

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen: a) seitl. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

Pro Zeile 10 Pf. ...

Nr. 252.

Donnerstag den 27. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel.

In Erweiterung des Besuchs des belgischen Königs-paares ist das deutsche Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise am Dienstag in Belgien's Hauptstadt eingetroffen. Dort begrüßte bereits in früherer Morgenstunde lebhafter Verkehr, da ein großer Zug von Bevölkerung aus der Provinz wartete. Alle öffentlichen und viele privaten Gebäude waren mit Fahnen in den belgischen und deutschen Farben geschmückt. General v. Flouw fuhr dem Kaiser bis Zielemont entgegen. Der Ehrenbesuch erwartete das Kaiserpaar auf der Station Löwen. Dem Kaiser sind attachiert: Generalleutnant Jungbluth, Adjutant König Alberts, Oberst von Bogarde und Major Graf de Jonghe-Verbeke. Der Kaiserin sind attachiert: Graf Houart v. Besche und die Gräfin Tvedoren de Renesse.

Auf der Einzugstraße hatte sich schon mittags eine ungeheure Menschenmenge eingesamlet, die auch Balkone, Fenster und Dächer besetzt hielt. Auf dem Bahnhofsplatz stand die von den Grenadiere gestellt Grenzwache mit Fahne und Musik. König Albert in belgischer Generalsuniform mit der Krone des Schwarzen Adler-Ordens und dem Bande des Großkreuzes des Roten Adlers Ordens erschien mit der Königin Elisabeth, ferner die Spitzen der Militärbehörden und der Stadtverwaltung Brüssels mit dem Bürgermeister May. Der Kaiserliche Hofzug lief pünktlich um 2 Uhr 20 Minuten ein. Die Musik intonierte sofort die deutsche Hymne. Der Kaiser trug die Uniform der Leib Garde-Dynamen mit dem Bande des Leopolds Ordens; die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise entlegten dem Wagen. Der Kaiser und der König lächelten sich wiederholt auf beide Wangen; der Kaiser führte die Königin wiederholt die Hand, während König Albert die Kaiserin und die Prinzessin begrüßte. Dann ließ sich der Kaiser das Gefolge vorstellen und richtete freundliche Worte an den Bürgermeister der Stadt Brüssel. Die Majestäten schritten darauf die Front der Ehrenkompagnie ab. In der vorderen Bahnhofsallee hatten Schulknaben der Aufstellung gefunden, die die belgische und die deutsche Nationalhymne anklimmten. Im Empfangsalon des Bahnhofs wurden die Majestäten von Herren und Damen der deutschen Gesandtschaft und von dem deutschen Konjuli in Brüssel und Gmahlin erwartet. Vor dem Bahnhofs hielt eine Korte der Gmahl mit Standard, die den Galawagen, in dem der Kaiser und der König Platz nahmen, zum Königlichem Schloß geleitete. Um vierpännigen Wagen folgten die Kaiserin und Königin, Prinzessin Viktoria Luise auf dem Rückfuß, Artillerie salutierte mit 71 Schuß. Auf dem Einfahrtswege bildeten Truppen Spalier. Fuhrer- und Hoftruppe begleiteten den Einzug allenthalben, aus Fenstern und von Balkonen herab wurde mit Lärm geyul. Im Schloß wurden die Majestäten von der Gräfin von Flandern empfangen, außerdem von dem Prinzen und der Prinzessin Karl Anton von Sachsen-Coburg. Während des Einzugs mandierte der Benfallon 'Alle de Wegzules' über dem Schloß.

Auf dem Schloßplatz brachten 1500 Reichsdeutsche dem Kaiserpaare stürmische Guldigungen dar. Kaiser Wilhelm, der sehr feisch ausah, war sichtlich erfreut über die enthusiastische Bewillkommung durch die Volksmenge, die Vive l'Empereur! rief. Trotz der Drohungen von sozialistischer Seite löbte kein Mißton den festlichen Empfang, für den der Kaiser dem Könige seinen Dank aussprach.

Die Regelung der Reichsschuldentilgung

wird im nächstjährigen Reichstagsausbauteil nach besonderem Interesse sein. Die 'Berl. Polit. Nachr.' lassen sich darüber wie folgt aus: Nach dem Finanzgesetz vom Jahre 1909 treten vom 1. April 1911 ab die neuen Schuldentilgungsbestimmungen in Kraft; der nächste Reichstag muß ihnen also bereits gerecht werden. Im Etat für 1909 waren zur Schuldentilgung etwa über 25 Millionen

Mark, in dem für 1910 nahezu 32 Millionen Mark ausgeworfen. Für 1911 wird sich die Summe beträchtlich steigern. Macht doch bereits die eine Vor-schrift, daß die nicht zu wachsenden Zwecken bis zum 30. September 1910 ausgegeben Anleihen mit jähr-lich mindestens 1 o. p. zu tilgen sind, eine Tilgungs-summe von nahezu 50 Millionen Mark notwendig. Schon daraus kann man ersehen, daß die in den nächstjährigen Reichshaushalts-etat ein-zuführende Schuldentilgungssumme ganz beträchtlich größer als die bisherigen sein wird. Natürlich wird ihre eine Darstellung ihrer Zusan-mensetzung beigegeben werden.

Im Reichstag wird die Schuldentilgung formal so behandelt, daß sie als ordentliche Ausgabe in den Etat der Reichsschuld und als Einnahme in den außerordentlichen Etat eingestellt wird. Je größer nun die Ein-nahme im außerordentlichen Etat aus der Schuldentilgung ist, um so geringer braucht sie aus der Anleihe zu sein. Die Anleihe, die zur Deckung außerordentlicher Ausgaben in den Etat für 1911 eingestellt werden wird, dürfte gegen die des Etats für das Jahr 1910 weit zurückstehen. Im letzten Etat belief sie sich auf rund 150 Millionen Mark. Kann sie also stark vermindert werden, so ist ein Hauptgrund dafür, daß die Schuldentilgung in weit größerem Umfang als bisher vorgenommen wird. Bgtrreter Umstand ist wieder auf das Finanzgesetz vom Jahre 1909 zurückzuführen.

In der Affäre Schacht im Prozeß Becker

geben wir als besonders charakteristisch für die Drangsalierung freisinniger Lehrer nochmals ausdrücklich folgendes Ergebnis heraus: In der Verhandlung wurde von Seiten der Regierung dem Lehrer Schacht ein Protokoll vorgelesen, in dem er durch Unterschreift erklärte, sich in Zukunft jeder politischen Tätigkeit enthalten zu wollen. Herr Schacht erkannte die Unterschreift als die feinnige an und erklärte unter dem Eide, daß er diese Unterschreift gegeben habe, nachdem ihm vom Schlichter Banse erklärt worden war, wenn er diese Verpflichtung durch die Unterschreift nicht eingese, so würde er sofort vom Amte suspendiert und das Disziplinarverfahren auf Amtsentsehung gegen ihn eröffnet werden. Unter diesem Druck habe er mit Rücksicht auf Frau und Kinder und auf seine gänzlich Mittellosigkeit sich damals genötigt gesehen, dieses Protokoll, das eine un-abgese Behandlung enthalte, zu unterschreiben. Er habe sich späterhin längere Zeit jeder politischen Betätigung enthalten, schließlich aber sich durch diese erzwungene Erklärung nicht weiter für gebunden gehalten. Dieses Verfahren dem Herrn Schacht gegenüber sieht einer Mißtung bezweifel ähnlich und ist um so un-moralischer, als es unter dem schwersten Druck die Bekundung einer Unnahabhängigkeit von dem Lehrer verlangte. Für den Geist unserer Verwaltung in Ost-elbien ist aber dieser unehrerliche Druck, der auf unglück-liche Beamte ausgeübt wird, um sie an der ihnen durch Verfassung und Gesetz gewährleisteten politischen Tätig-keit zu hindern, charakteristisch. Damit kann man doch keine Exzeleher der Jugend erziehen, sondern nur Dschel-ler. Wenn der Prozeß Becker-Malchahn nichts anderes zutage gebracht hätte als diese Episode, so könnte man ihm dankbar sein.

Führer und Masse.

Der Revisionist Dr. Duesel äußert sich in den 'Sozialistischen Monatsheften' sehr interessant über die Frage Führer und Masse. Er widerspricht dem Dogma von der Nichtigkeit des Massen-votums, verweist die Urabstimmung und schreibt: 'Wo das parlamentarische System plazegreift, verliert der Grundlag der primitiven Demokratie, daß über das, was alle angeht, auch alle entscheiden sollen, seine Geltung. Die Masse verliert das Recht, un-

mittelbar ihren Willen zur Geltung zu bringen. Nicht die Masse selbst, sondern deren Vertreter entscheiden über das, was alle angeht. Es liegt aber in der Natur der Dinge, daß der Vertreter zu einem Sachmann auf seinem Gebiet wird und in dieser Eigenschaft sich über die Masse erhebt, die nur eine Vielheit politischer Dilettanten darstellt. Wie der Architekt und der Rechtsanwalt schließlich die Wünsche ausführen werden, die ihre Auftraggeber von ihnen verlangen, so werden auch die politischen Vertreter sich den Forderungen der Masse unterordnen. Aber nicht in dem Sinn von Handlungsgebern, als stumme Werkzeuge des Massenwillens, sondern als Sachverständige, die zunächst mit aller Autorität eines Sachmannes ver-suchen, ihre Auftraggeber für ihre Ansichten zu ge-winnen. Die parlamentarischen Vertreter, die allein über das zu entscheiden haben, was alle angeht, sollen der Masse sachverständige Aufklärung bringen und ihre geistigen Führer sein, wie die Masse ihren Führern Anleihen und Kraft geben soll. Das ist aber nur auf dem Boden geistiger Freiheit und gegenseitigen Vertrauens möglich. Der Führer, der von der Masse Aufschluß über die richtige Faktul erwartet, würde einem Rechtsanwaltschaft gleich, der von seinen Klienten juristische Aufklärung verlangt. Es ist die Pflicht eines jeden Führers, die seiner Ansicht nach beste Politik der Masse vorzulegen und sie mit aller ihm zur Verfügung stehenden Überzeugungskraft zu unterstützen. Aber noch mehr: Es ist auch seine Pflicht, mit aller Kraft den Kampf gegen das aufzunehmen, was ihm als Un-missheltheit bei der Masse erscheint, und ein energiegeladener Propagandist seiner eigenen Politik zu werden.'

Das ist allerdings sehr richtig, aber auch sehr schlich. Und darum wird es den Radikalen nicht sehr gefallen.

Dr. Liebnecht und Dr. Südekum,

zwei Antipoden in der Sozialdemokratie, sind brüderlich vereint auf demselben Schiff nach Nordamerika hindübergefahren und wollen darüber sozialistische Vor-träge halten. Dr. Liebnecht hat sich bei der Ankunft bei den 'New Yorker Staats-Zeitung' gegenüber wie folgt über die Lage der Sozialdemokratie in Deutschland geäußert:

Die Budgetbewilligung mancher säch-sischen Genossen war lediglich ein Verstoß gegen feststehende Grundsätze der Partei, ich möchte sagen ein Vergehen wider die Partei Disziplin und mußte als solches gerügt werden. Nachdem dieses auf dem Parteitag in vollständig leibenshaftig-er Weise geschehen, ist die Sache erledigt, und unsere Widersacher wissen nicht, wovon sie reden, wenn sie aus den Parteitag-Verhandlungen eine Spaltung der Partei herauskonstruieren. Ich bin fest davon überzeugt, daß die kommenden Reichstagswahlen unsere Gegner lägen strafen werden, und glaube nicht sehr zu gehen, wenn ich der sozialistischen Partei eine Stärke von weit über hundert Mitglieder in den kommenden Deutschen Reichstagen voraussetze. Werden die Wahlen in Deutschland heute stattfinden, so würde das Resultat infolge der vielbesprochenen Königsberger Rede des Kaisers noch ein weitaus glänzenderes für die sozia-listische Partei sein.'

Herr Dr. Liebnecht ist doch ein großer Optimist, wenn er glaubt, daß mit dem Magdeburger Beschluß die Sache erledigt sei. Er wird sehen, wie sehr er sich da irtet. Aber die 'vollständige Leidenhaftig-keit' und die 'durchaus ungemessene' Art und Weise der Verhandlung bei der Budgetberatung wird man nur lächeln können. Wir hatten von dem Geist und dem Ton der Verhandlungen ein ganz anderes Bild. Am Bürgerium wird es liegen, den Optimis-mus Liebnechts bezüglich der 'weit über hundert Mitglieder' der sozialdemokratischen Fraktion im nächsten Reichstags zu widerlegen.

Nach Dr. Sadelmüller wollte, in Ruvoor befragt, von einer Spaltung in der Partei nichts wissen. Und auch er war der festen Überzeugung, daß die kommenden Reichstagswahlen der sozialistischen Partei anstatt der jetzigen 52 Sitze die doppelte Anzahl einbringen würden. Nur abwarten! Gerade Dr. Sadelmüller hat sich 1907 hinsichtlich des Resultats der Wahlen sehr richtig geirrt!

Zur perilsamen Frage

teilt das „Bureau Reuters“, das Sprachrohr der englischen Regierung, nunmehr mit, die perilsame Regierung habe einige Tage nach dem Eintritte der letzten englischen Note in Teheran mit der „laissez-faire“-Politik des „laissez-faire“ zum Zwecke der Aufnahme einer fünfprozentigen Anleihe im Betrage von 1.200.000 Pfund Sterling Verhandlungen eingeleitet. Die Anleihe soll zur Konversion eines Teiles der bestehenden Schuld und für andere Staatszwecke, u. a. zur Einrichtung eines Seehafenkomplexes auf den Straßen im Süden Persiens verwendet werden.

Die Drohnote ist demnach von London nur losgelassen worden, um die perilsame Regierung den Bedingungen einer englischen Anleihe geistig zu machen. Die „laissez-faire“-Politik ist 1889 von Englanden geglaubt worden.

Die Woffverbindung zwischen Spanien und Teheran ist wiederhergestellt.

Der deutschen Regierung ist es unangenehm, von der perilsamen Kolonie in Konstantinopel und von einigen Türken als „Botschafter“ des „Botschafter“ im Orientland zu England gefordert zu werden. In Berlin politische Kreise ist man, so wird allgemein in Berlin mitgeteilt, von der Haltung der Konstantinopeler Protestverammlung nicht gerade erheitert. Man sieht schon im voraus, welches Echo diese Demonstrationen, für die wieder die türkische Seite die deutsche Regierung verantwortlich gemacht werden kann, in der russischen, englischen und französischen Presse wecken wird.

In der Tat, das Echo ist schon da. In einem Artikel des „Empire“ über die durch die englische russische Politik in Berlin geführte Lage heißt es u. a.: Seit langem schreitet man dem Zustand des „Botschafter“ im Orientland zu. Diese deutsche Drohung verleiht mit der drohenden Haltung der Türkei und dem Vorgehen der Jungtürken, sowie die geistige Konstantinopeler Protestverammlung setzen hinsichtlich, welche türkische die Weltbewohner der Worte bei Gelegenheit erteilen können. Bei der Erwähnung der „Botschafter“ in die Londoner Regierung zu vorläufiger Politik. Sobald die russische Regierung sich entschließen wird, ihre Truppen zurückzuführen, deren Anwesenheit auf perilsamen Boden die Eingeborenen erbittert und die perilsame Regierung des unangenehm notwendigen Anlasses bereitet, wird die Verhängung Persiens vorläufiglich rasche Fortschritte machen.

In diesem Artikel des „Empire“ nimmt es, was Deutschland betrifft, von Unrichtigkeiten. Schon im Frühjahr d. Z. ist festgestellt worden, daß seine deutsche Gesellschaft sich zum Konventionen auf dem Vermittler bemüht hat. Das Wahngesetz von der türkischen Grenze nach Teheran, das die Deutsche Welt vorläufiglich beabsichtigt hatte, wurde preisgegeben, da die deutsche Regierung sich der russisch-englischen Auffassung angeschlossen, daß strategische Bahnen in Persien nicht ohne den Willen Russlands und Englands gebaut werden dürften, da der politische Einfluß dieser Staaten in Persien überwiege.

Der Vorleser des Halbtages-Telegramms an Kaiser Wilhelm, das in der Versammlung zu Konstantinopel beschlossen wurde, ist folgender: Als Mitglieder der großen muslimantischen Familie, die in allen ihren Ästen in einer kaiserlichen Person einen so habenden Helfer und Schützer fand, werden die Väter, welche seit fünf Jahren einen Verzug hinausgeschoben um ihre Freiheit führen, von englischen Anfordrungen schwer betroffen. In Erinnerung der Worte, in denen Eure Majestät am Grabe Salabab die Herzen von 800 Millionen Mohammedanern höher schlagen ließen durch die Zufüge Ihrer Hilfe für die Befreiung ihrer Väter, in Erinnerung der eiden Handlungen, durch welche Eure Majestät die Dankbarkeit der islamitischen Welt in der ungelieblichsten und marokkanischen Frage sich erworben haben, hoffen wir, daß Sie Ihre unschätzbare Intervention dem drohenden Verfall nicht verweigern werden. In einer großartigen Versammlung haben Tausende von Mohammedanern sich beantragt, Eure Majestät diese Stellung ausgleich mit den Schiffen der Dankbarkeit und Gebetsbeten zum Ausdruck zu bringen. Die Welt des Islam weilt heute auf die Gebete Eure Majestät, der Kaiserin und dem deutschen Volke.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Seeres-ausschuß der österreichischen Delegation setzte am Dienstag die Verhandlungen über das Marinebudget fort. Mehrere Abgeordnete wußten dem Ministerrat vor, daß die Verantwortlichen der Reichsregierung in die Höhe treibe. Von scheinbarer Seite wurde behauptet, daß der Dreißigste Österreich-Ungarn zur Fortsetzung des Schiffbaus nötig, und daß Österreich-Ungarn mit seinen Marineverpflichtungen mehr für Deutschland als für sich arbeite. Der Marinekommandant Graf Wroblewski erklärte, daß die Marineverwaltung des Reiches die Verantwortung über die Durchführung der Marineverpflichtungen übernehme, wenn vereinstimmlich die Mittel angewendet werden müßten, um eine Schädigung der Selbstkraft zu vermeiden. Auf verschiedene Anfragen betonte der Marinekommandant, der Unterschied zwischen den Verantwortlichen der englischen und der österreichischen

ungarischen Marine erkläre sich einerseits aus den geringeren Besätzen des englischen Flotten. Andererseits aus der höheren Offiziersleistung der englischen Flotte. Außerdem seien in dem österreichischen Marineausbau die Verhältnisse und die Verantwortung mit einander, die bei den großen Schiffbaukosten gegen neun Millionen ausmachten. Der Seeres-ausschuß nahm schließlich das Marinebudget an, ebenso den außerordentlichen Marinekredit von 54 Millionen.

Rußland. Der katholische Bischof Cepiel ist wegen unzeitweiliger politischer Handlungen und Bedenken während der Wahlzeit der Wahlen im Souveränem Wahlkreis auf falkenischer Bezirk seines Amtes als Mitglied des katholischen Kollegiums entsetzt worden. Die Ausübung seines Gehalts ist verboten worden.

Portugal. Die portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Die portugiesische Regierung der portugiesischen Republik wird alle von dem früheren Regime übernommenen gesetzlichen Verpflichtungen in aller Form erfüllen. — Das Amtsblatt erließ am Montag einen Erlass, der die vollständige Vermittlung der Schulen anordnet. Eine Verfügung des Ministers weist den Staatsanwalt an, das Strafgesetzbuch gegen die Diebe, die die neue Regierung und die Behörden angeht, zur Anwendung zu bringen.

— Am Montag wurden Dekrete erlassen, durch welche die theologische Fakultät der Universität Coimbra aufgelöst, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Studierenden, Professoren und Retoren abgelehnt und freie Verfügungen getroffen werden. Der Marinekommandant Machado Santos, der Hauptführer der Militärrevolution, der bisher das erste Artillerie-Regiment führte, hat das Kommando dem neuernannten Oberst übergeben.

Türkei. Die Demission des türkischen Marineinikers ist endgültig angenommen worden; der Großvezir hat interimistisch die Leitung des Marineministeriums übernommen. — Die Nachrichten über die türkisch-montenegrinische Grenzkonflikte, bei welchen einige Personen getötet und mehrere verletzt worden seien, sind laut offizieller Mitteilung aus Cetinje unrichtig. Bei dem Übertritt türkischer Truppen nach Montenegro kam es zu politischen Streitigkeiten, welche die Montenegriner an Übertritt hindern wollten zu einem Schiedsgericht; hierbei wurde jedoch niemand getötet oder verwundet. — Von einer bulgarischen Bande wurden Montagabend drei Jüden in Magedonien sechs Mohammedaner ermordet. In der Besichtigung herrscht große Erregung.

Ungarn. Die österreichische Konstitutionskammer prüfte die Frage einer möglichst baldigen Eröffnung des Parlaments und beschloß am Sonntabend einstimmig, beim Throne in diesem Sinne vorzutreten zu werden. — Der Reichsrath aus offener Handelskassen. In Gegenwart der Spitzen der Behörden sowie holländischer und europäischer Vertreter hat die japanische Kolonie in Port Arthur am Sonntag die Eröffnung des Handelshafens für alle Nationen gefeiert.

Deutschland.

Berlin, 26. Okt. Der Kaiser nahm von seiner Abreise nach Weimar am Montag die Vorrede des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz entgegen.

— (Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland) mit Familie sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind am Montag vormittag kurz vor 11 Uhr von Friedberg nach Schloß Wolfsgarten abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich das 2. Infanteriekorps und die Spitzen der Behörden eingefunden, von denen sich der Kaiser und die Kaiserin herzlich verabschiedeten. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind um 12 Uhr 25 Minuten in Darmstadt eingetroffen und begaben sich nach der Hofkapelle zur Einweihung des umgebauten Mausoleums. Nach Beendigung dieser Feiern, der auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und die Großfürstin Sergius bewohnten, begaben sich sämtliche Fürlichkeiten nach Schloß Wolfsgarten.

— (Reisen von Ministern.) Der preussische Handelsminister Sydow hat in dienstlichen Angelegenheiten Berlin verlassen. Ebenso ist der Kultusminister v. Trott zu Solz in dienstlichen Angelegenheiten nach der Rheinprovinz gereist.

— (Auf Verlegung des preussischen Kriegsministers) soll der Rh. Westf. Sta. zufolge, die ständige militärische Bewachung von Aufwahrungsräumen mit Handgezeug und Munition in Zukunft auf das unentgeltliche Bedarfsbedürfnis beschränkt werden. Durch zweckmäßiges Zusammenlegen der Vorzüge und durch Verwendung patrouillierender Posten ist der Postenbedarf tunlichst zu vermindern.

— (In Walded-Byron) haben, wie man uns von dort schreibt, in diesen Tagen in allen Reichstädtischen Sitzungen der liberalen Vertrauensmänner und öffentliche Versammlungen zur Vorbereitung der nächsten Reichstagswahl stattgefunden. Die Erklärung des bisherigen Abgeordneten Dr. Potthoff, daß er ein Mandat nicht wieder übernehmen könnte, wurde mit allgemeinem Bedauern aufgenommen. Da er aber bei seinem Entschlusse blieb, so stimmten alle seinem Vorschlage zu, den bisherigen Parteisekretär Rüstsch als Ersatz aufzustellen. Es wird sofort mit aller Kraft in die Agitation wieder eingetreten. Die Aufhänger sind die besten. Als besonders erfreulich muß bezeichnet werden, daß die National-liberalen in Wabed dem Bund der Landwirte auf seine Annäherungsversuche eine glatte Abgabe erwidert haben und aller Voraussicht nach von vorn-

herin die fortschrittliche Kandidatur unterstützen werden.

— (Aus Thüringen) wird uns geschrieben: Am Sonntag verhandelten in Weimar die bevollmächtigten Vertreter der national-liberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei in Thüringen über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Die Verhandlungen nahmen einen allgemein befriedigenden Verlauf; sie bewährten sich in der Hoffnung, daß ein allgemeines Wahlabkommen für Thüringen für die nächsten Reichstagswahlen zustande kommen wird.

— (Abreglung eines national-liberalen Oberamtmanns?) Nach der „Rechts- und Zeitung“ ist der Oberamtmann in Karlsruhe, Dr. Ursperger, als Amtsvorstand nach Staufen versetzt worden. Ursperger hatte in einer national-liberalen Versammlung die Großpolitik verteidigt. In der Versetzung ist, wie dem „Sonnabend-Cour.“ aus Karlsruhe geschrieben wird, die offene Mißbilligung dieses Tuns durch die Regierung zu erblicken.

— (Bei der Landtagswahl) im 5. sächsischen Wahlkreis (Leipzig, Stadt) zwischen dem Kandidaten der national-liberalen Partei Rechtsanwalt Dr. Böffel, und dem sozialdemokratischen Kandidaten, Redakteur Bannock, wurde am Dienstag Dr. Böffel mit überwiegender Mehrheit gewählt; er erhielt ziemlich die Hälfte Stimmen mehr als der Sozialdemokrat.

— (Der Prozeß Weder) wegen Verleumdung des Landrats v. Malchow ist wieder vertagt worden. Der Angeklagte Rittergutsbesitzer Weder war bei der Verhandlung am Dienstag nicht erschienen. Sein Verteidiger Rechtsanwalt Wendt erklärte, daß der Angeklagte nach ärztlichem Urtheil an einem rheumatischen-neuralgischen Anfall erkrankt sei; er könne bei seiner jetzigen Anwesenheit den Verhandlungen nicht folgen. Es wurde nur ein Zeuge vernommen und dann die Sitzung auf Sonnabend vertagt. Inzwischen soll der Angeklagte durch den zuständigen Rechtsrat untersucht werden. Der Staatsanwalt regte an, die Verhandlungen eventuell in der Wohnung des Angeklagten zu Ende zu führen.

— (Angst sozialdemokratischer Führer vor der Arbeiter-Zufriedenheit.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wöhring hat im „Brandfener“, dem Organ des Zentralverbandes der Maurer, folgendes Zeugnis niedergeschrieben: „Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir ein, wenn auch langames, so doch unaufhörliches Emporklimmen der proletarischen Massen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hebt sich zusehends, und der moderne Proletariat ist heute in der Lage, mehr Ansprüche an das Leben zu stellen und seine Bedürfnisse besser und vielfältiger zu befriedigen, als dies jemals der Fall gewesen ist; auch seine soziale Stellung ist geliegt.“ Mit der Möglichkeit des wirtschaftlichen Aufstieges der Arbeiter, insbesondere des Erwerbes eines kleinen Gartens und Hauses zu eigenem Besitz wußt aber die Arbeiter-Zufriedenheit. Davor haben jedoch die sozialdemokratischen Führer eine heillose Angst, weil sie wissen, was ein „Gnossen“ auf der Sande verlamung der sozialdemokratischen Partei Sachsen in Leipzig offen ausgesprochen, daß die „Gnossen“, und zwar auch sehr gute Parteigenossen, die in den glücklichen Besitz eines Gartens gelangt seien, für die Partei nicht mehr so arbeiten wie früher. Und ein anderer „Gnossen“ sagte, er sei der Überzeugung, daß die herrschenden Klassen das Einfamilienhaus in der Absicht förderten, die Arbeiter der Partizipation abwendig zu machen. Man frage darüber, daß die Frauen noch zu wenig Anteil am öffentlichen Leben nehmen; durch das Einfamilienhaus werde der Frau die Möglichkeit noch mehr genommen werden. Das ist ganz richtig; im eigenen Heim und Garten wächst das beste Kraut gegen sozialdemokratische Verleumdung, das heilige Kraut der Zufriedenheit als wirksamstes Mittel gegen die Partei der Unzufriedenheit. Bismarck hatte es richtig erkannt: „Die ganze Bedeutung der sozialdemokratischen Führer, deren Herrschaft beruht darauf, daß die von ihnen geleiteten und misleiteten Massen unzufrieden bleiben.“ Darum entgegen der sozialdemokratischen Parole: „Los von der Scholle!“ die bäuerliche Parole: „Zurück zur Scholle!“

Luftschiffahrt.

Im Aeroplan von Halle nach Leipzig. Dienstag nachmittag um 4 Uhr 15 Minuten flog der Pilotier Volpert in dem glücklichsten Wetter und (schon dem) mit seinem Aeroplan auf den Wessendorfer Wiesen bei Halle zu einer Fahrt nach Leipzig auf. Leider mußte Volpert nach seinem Aufstieg wegen Motordefektes hinter den Wessendorfer Wiesen niederkommen. Er hatte sich bis zu einer Höhe von 150 Meter erhoben. Das Projekt einer Aeroplanfahrt von Halle nach Leipzig erlief indes nicht auf. Unter Umständen will er es sogar schon am Mittwoch ausführen.

5 auf der Fahrt von Gitterfeld nach Haderberg. Aus Gitterfeld wird gemeldet: 5. Oktober hier am Dienstag 1 Uhr 43 Minuten zur Fahrt nach Haderberg aufgetrieben. Die Gondel führt 4 Personen. Führer ist Hauptmann Dirglinger. Inzwischen nehmen an der Fahrt

teil: Ballonmeister Mosek, Schaufeuerschütze und als Ballonmeister Banker von Wolffs Bureau in Leipzig. Ein Telegramm aus Magdeburg berichtet: Das Luftschiff „B 5“ ist nachmittags 4 Uhr auf dem fliegenden Sportplatz abstartet.

Ein neues Opfer der Asiatic.
Bei den Flügen am Dienstag hat Magdeburg ein Oberleutnant Mente mit seinem Jagdflugzeug die Besichtigung des Motors nochmals anstellte, als er bei einem Gleitfluge die Motore nochmals anstellte, als er sich auf dem Sportplatz abstartete. Das Flugzeug wurde sofort abgehoben. — In den wenigen Minuten des Todesfluges des Besichtigungsmotors Mente gehörte die Gattin des Fliegers. Als er aus dem Erdmutterausfall des Apparats herabgefallen wurde, gab er letzterlei Befehle, die er sich selbst mit dem Kopf und dem Mund zu erklären. Er war nach dem Gefährdeten worden, wobei er einen Gefährdeten erlitt, während ihm gleichzeitig der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Besichtigungsmotors Mente wurde auf dem Sportplatz gefasst und hatte ihn zu einer losen Masse zertrümmert. Der Arzt, der erst aus dem Publikum herbeigeholt werden mußte, konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

Ein neuer Rekord im Jauerflug.
Der Jauerflieger August Güter hat Dienstag auf dem Griesheimer Grottenplatz bei Darmstadt einen Flug unternommen, der 2 1/2 Stunden dauerte. Damit hat er den deutschen Rekord geschlagen. Nach offizieller Feststellung blieb der Jauerflieger Güter bei seinem Rekordflug 3 Stunden 0 Minuten und 13 Sekunden in der Luft, ohne den Boden zu berühren. Die während des Fluges eingehaltenen Höhen schwanken zwischen 1 und 80 Metern. Der Wind war unregelmäßig und bähig.

Vermischtes.

* (Wienbühnennotizen in Oesterreich.) Auf die Spielereien zwischen den Stationen Krumm und Rudolfsheim, wie aus Kattibor gemeldet wird, am Montag abend in kurzen Abschnitten schwere landwirtschaftliche Geräte und Eisenbahnschwellen gelegt wurden. Der Vorstandsleiter eines von Kattibor nach Znojmo führenden Personenzugverkehrs der Gesellschaft, so daß ein Unglück vermieden wurde. * (Streik in der Bielefelder Maschinenfabrik.) Die der „Klein. Zig.“ berichtet, hatte die Organisation der in der Bielefelder Maschinenfabrik beschäftigten Arbeiterinnen den Fabrikanten eine umfangreiche Liste von Forderungen eingereicht, aus der sich schließlich als Hauptforderung die Frage einer allgemeinen Lohnhöhung herausstellte. Die Vertreter der Fabrikanten erklärte das bei der Beschäftigten der einzelnen Arbeiterzeile — es herrscht in der Bielefelder Fabrik heute eine sehr weitgehende Arbeitsteilung — für unmöglich, war aber von vornherein bereit, mit der Arbeitervertretung gemeinsam die Verbesserungsbedürftigen der Fabrik in den einzelnen Betrieben zu prüfen und dann entsprechende Lohnveränderungen zu bewilligen. Die Arbeiterorganisation berief sofort zwei Versammlungen ein, in denen mit 1559 gegen fünf Stimmen (mehr Arbeiterinnen) der sofortige Streik beschlossen wurde. Seit Montag morgen ruht tatsächlich die Arbeit in der Fabrik in Frage kommenden Großbetrieben, die etwa 2000 Leute beschäftigen. Arbeiterinnen sitzen Streikposten, und auch die Feldarbeitern geben teilweise die Aufgabe gütlich.

* (In Sachen der Friedhofschändung) verurteilt der Schöffengericht in Gernsleben die Entscheidung des Ortsvorstandes in einer gemeinschaftlichen Resolution das Begraben des Greifenberger Soldaten in der Kirche vorstandes und sprachen ihre tiefste Entrüstung aus über die ungebührliche Belegung nicht nur der Gräber der Hinterschleichen, sondern auch des allgemeinen Kirchhofes und menschlichen Gemüthes. Gegenüber der Neuverteilung durch den Rat der Greifenberger angeordneten Schließung des Kirchhofes fordern sie als Mitglieder dessen Wiedereröffnung. — Es sei hierbei daran erinnert, daß die Zentralschließung eine Friedhofschändung ist, entgegen dem in der Kirche. Nach obiger Erklärung scheint der Vorgang doch Tatsache zu sein, die angestrebte Möglichkeit also ein Schandmal zu sein. * (Schweres Straßenbahnunglück.) Aus Herzogenrath bei Aachen wird gemeldet: Am Montag abend ist ein von Aachen kommender Kleinbahnwagen mitten im Ort in der Nähe der Kirche eingeleitet. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des voll besetzten Wagens wurden, soweit bis jetzt festgestellt ist, 22 teils schwer und teils leicht verletzt.

* (Gefährliches eines Wärders.) Der 17jährige Arbeiter Holzschiffen in Zumborn hat gefunden, daß er den Bandtagebedienten Fickelberger ermordet hat. Doch verläßt er nicht — wie man allgemein annahm — die Tat aus politischen Gründen. Es liegt vielmehr eine Liebesaffäre zugrunde. Holzschiffen gab weiterhin an, daß er einen Holzschiffenrecht als Komplizen gebildet habe.

* (Ausstellungen in Göttingen.) Vor der alten Kirche von Bielefeld im italienischen Colosseum, die seit dem 12. d. zu schweren Zusammenstößen zwischen der erregten Bevölkerung und Angehörigen vom roten Kreuz, die eine Desinfektion des Gebäudes vornehmen wollten. Ein Kapitän vom roten Kreuz hatte sich unter Begleitung des Bielefeld mit vier von seinen Leuten nach dem Gotteshaus begeben. Als die Bevölkerung der Stadt von der Desinfektion der Kirche hörten, versammelten sie sich vor dem verschlossenen Tor, erdrachten diese und schürten unter den Türen. Wieder den Tod als die Desinfektion! Das Gebäude. Die Mitglieder des roten Kreuzes konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Die Polizei mußte die Steinwürfer und Scherfrüher der Menge mit Revolvergeschossen beantwortet. Dabei wurde ein Mann so schwer verletzt, daß er in der Kirche starb.

* (Tägliche Folgen einer Katstherie.) Die 27jährige alte Frau des Meisters Degenfelder in Marzahn hat sich mit ihrem vierjährigen Knaben, den sie sich um den Leib band, in der Fier ertränkt. In einem hinterlassenen Schreiben gab sie an, daß sie die Fier aus Furcht vor einer Heilungsgang begehren habe, der ihr wegen eines Streits mit einer Nachbarin drohte.

* (Das Reichspatent eines Wagens.) Das Reichspatent eines Wagens ist während seiner letzten Italienreise zwischen Mailand und München von Dieben geplündert worden. Ein Koffer mit Brillen wurde gemitsamt genommen, mehrere Schmuckstücke herausgenommen und dann der Koffer wieder gelockert. Die gestohlenen Gegenstände einen großen Wert und sind zum Teil vermischt. Bei der Verhaftung in Raffin ist von dem Diebstahl nichts gemerkt worden. Die Täter sind unbekannt.

* (Vom Rhein verschlungen.) Als der Landwirt Heinrich Wis aus Kattiborn bei Mannheim mit seinem zwanzigjährigen Sohn vor, in dem seine 13 Jahre alte Tochter saß, sich bei der Rheinübergang überlegen lassen wollte, verfiel er die Fähr und fuhr in den Rhein, dessen Fluten das Fährwerk samt seinen Passagieren verschlangen. Der Landwirt, seine Tochter und die beiden Pferde sind ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

* (Schiffbruch.) Der Dampfer „Vishoa“, der mit 250 Passagieren an Bord am 19. Oktober die Cöln-Route verlassen hatte, hat nach einer Weile auf der Nordsee vor der Küste von England gelitten. Drei Engländer, unter ihnen der Schiffingenieur, sind ertrunken. Das Schiff ist vermutlich vollkommen verloren. — In dem Schiffswrack bei der Paternoster-Bucht wird weiter aus Kapstadt gemeldet, daß insgesamt sieben Personen ertrunken sind. Alle übrigen befinden sich in Sicherheit. Die „Vishoa“ ist schwerer entzweit ausgelegt und voll Wasser. Sie war in drahtloser Verbindung mit dem in Kapstadt liegenden deutschen Dampfer „Holländischer Mann“. Als letzter Schwan der Rettungsbeamte an Land, nachdem er die Nachricht von dem Unglück abtelegraphiert hatte. Nach der Landung der Passagiere nahm ein norwegisches Fischergeschiff „Vishoa“ von der „Vishoa“ und hülte auf ihr die norwegische Flagge, die später wieder durch die Flagge der „Vishoa“ ersetzt wurde. Zwei Schiffe sind an die Unglücksstätte abgegangen.

Reklameteil.

Den Haupterfolg

seiner enormen von Jahr zu Jahr gewachsenen Verbreitung verdankt Kaffreiners Malzkaffee nicht den Anpreisungen, Zeitungsannoncen etc., sondern der Weiterempfehlung durch zufriedene und dankbare Anhänger. Das ist wohl der zuverlässigste Beweis für die Güte von Kaffreiners Malzkaffee.

„Der Gehalt macht's!“

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Die Straße hinter der Infanterie-Kaserne, an der das Haus des Hofschaffners Heinrich errichtet ist, hat den Namen „Gedanstraße“ erhalten. Merseburg, den 20. Oktober 1910. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Abbauplan mit N bezeichnete Straße im Grundstück des Beamten-Wohnungsbereichs Weigenfelder Str. 3 hat die Bezeichnung „Birgerstraße“ erhalten. Merseburg, den 20. Oktober 1910. Die Polizei-Verwaltung.

Venus-Haarweller

erzeugen prächtige Naturwellen. Etwa 25 Bsp. empfiehlt Otto Stiebritz, Gohlisstraße 32.

Leichter Nebenverdienst.

Eine äusserst rentable Vertretung, welche wenig Arbeit verursacht und einen sehr hohen Gewinn.

abwirft, soll für Merseburg und Umgegend vergeben werden. Erforderlich 300 Mk. in bar. Herren, welche über vorstehenden Betrag verfügen, wollen umgehend schriftl. Offerte einreichen an Herrn Henry Cohrs, Hotel Goldene Sonne.

Am Sonnabend den 29. Okt. 1910

mittags 12 Uhr werden auf dem Hofe der Infanterie-Kaserne hierseits meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft:

die bisherigen 2 Krümpferpferde. II. Batalion Jäger-Regiments Generalfeldmarschall Graf Bismarck (Wassch) Nr. 3a

Schöne renov. Wohnung, 2 Stuben u. u. s., 3 Etage mit Klosett u. ort u. Badstein. Entenplan 4

Ein möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten unter H M an die Exped. d. Blattes erbeten.

Fast neues 4 sitzige Coupe, ein gebr. Landauer, 3 recht gute Halbverdecke, 2 Hinterlader, zum Marktfahren geeignet, 6 Stück neue Kutschwagen neben billig zu verkaufen.

Hugo Lange, Wagenfabrik, Weissenfels.

Ein Gebett neuer Betten

aus Unter-Altendurg 43. Trockene Brotabfälle, a Fd. 5 Bg. werden verkauft. Entenplan 3

Ein Paar Läuferschweine

liegen zum Verkauf. Sand 26. Ein junger Mann als Schreiber und Bote gesucht. Königl. Kreisbauinspektion, Ober-Altendurg 28. Tüchtiger

Elektromonteur

sofort gesucht. Inklus Dabel

5 Mk. Belohnung

hühere ich demjenigen zu, der mir die beiden Jungen namhaft macht, welche Dienstag nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr auf der Weigenfelder Str. meinen braunen Hundbogen gestohlen haben. Karl Stephan, Gohlisbau 5. Brno.

Die auf meiner sechsen beendeten Einkaufsreise infolge der vorgeschrittenen Saison aussergewöhnlich billig erworbenen großen Bestände letzter Neuheiten in

Damen-Kostumes, Frauen-Mänteln, Kimonos, engl. Paletots, Ulsters, Abendmänteln, fertigen Kleidern, Röcken, Blusen, sowie Kinder-Konfektion aller Art gehen ein und sind die Verkaufspreise demzufolge

enorm billig.

Die Auswahl ist eine überaus reichhaltige.

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11. 58 Telephon 58.

Deutschland.

(Die reichsländische Verfassungsreform) soll, wie der „Kön. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, soweit geblieben sein, daß die Entwürfe in den nächsten Wochen vorbehaltlich der Zustimmung des Kaisers dem Bundesrat übergeben werden können.

„Wir Katholiken und die — andern“.

Baron Dr. Mathies, dessen Buch „Wir Katholiken und die — andern“ berechtigtes Aufsehen erregt, wird von der „Kön. Volksztg.“ noch weiter abgemittelt. Das rheinische Zentrumslblatt (das, wie es tags zuvor schrieb, das Buch noch gar nicht gelesen hat) schreibt: „Herr Dr. Mathies hat, soviel uns bekannt ist, seinen Wohnsitz im Ausland und hat sich dabei, wie es scheint, extreme kosmopolitische Ansichten angewöhnt, die den Empfindungen der deutschen Katholiken, die ihr Vaterland nicht minder lieben wie die Protestanten, durchaus widersprechen.“

(Dänische Geistliche in Nordschleswig) Ein Erlass, der den Geistlichen aus Dänemark das öffentliche Auftreten in Nordschleswig verbietet, wird in der dänischen Presse lebhaft erörtert. Die Dänen sprechen vom Austritt aus der Landeskirche und vom Bau eigener Kirchen. Anschließend macht sich, wie der „Kön. Ztg.“ geschrieben wird, die Freigemeindebewegung in Nordschleswig den Erlass zunutze.

(Verbesserung des Verkehrs mit Kamerun) Die Boernmannlinie, die einen zweiwöchentlichen Dienst mit Kamerun einer sogenannten Hauptlinie (Schnellbampferdienst) und ebenfalls einen zweiwöchentlichen Dienst in einer überweitere der Frachtsahrt gewidmeten zweiten Linie unterhält, auf der sämtliche kleinen Wägel der Westküste anlaufen

werden, beabsichtigt, ihren Dienst etwa in der Mitte nächsten Jahres dahin zu ändern, daß auch diese sog. Linie 2 zu einer Schnellbampferlinie ausgefalltet wird. Dadurch erhält Kamerun einen regelmäßigen vierzehntägigen Schnellbampferdienst. In diesem sollen die bisherigen Dampfer „Elenore“ und „Luc e Boernmann“ verbleiben und außerdem sollen neu die dafür unzubauenden „Alexandra Boernmann“ und ein neuer erstklassiger Dampfer, der noch im Bau ist, eingestellt werden. Die auf diese Weise für den Personenverkehr auszufalltende Linie 2 wird im übrigen in ihrem Frachtdienst unverändert bleiben, nur daß die großen Schiffe nicht selbst die einzelnen kleinen Dampfer anlaufen werden, sondern daß die der Rüstendampfer „Gouverneur v. Puttkamer“ als Zubringer besorgen wird.

Volkswirtschaftliches.

(In Italien wird die Wasserkraft zur Erzeugung elektrischer Energie neuerdings in erheblichem Maße ausgenutzt. In einem Bericht des Kaiserlichen Konsulats von Genoa heißt es, in der Geschichte des wirtsch. schen Aufschwungs Italiens in die man wohl auf dem Gebiete eine so schnelle und intensive Aufwärtsbewegung wahrnehmen, wie in der Verwendung der Wasserkraft des Landes zur Erzeugung elektrischen Stromes. In dem kurzen Zeitraum der letzten 15 Jahre, d. h. seit dem Zeitpunkt, in dem die Erzeugung elektrischer Kraft auch auf weite Entfernungen praktisch und ökonomisch möglich wurde, gelang es, aus den Wasserläufen Italiens 700.000 stetige Pferdekräfte zur Elektrizitätserzeugung zu gewinnen und den verschiedenen Industrien zuzuführen. Zur Illustration dieses gewaltigen Fortschritts der elektrischen Stromerzeugung und der Verwendung, die die liberale Regierung auch in Italien erfahren haben, hat die „Associazione fra Esportatori Italiani di Elettricità“, mit dem Sitz in Mailand, eine Monographie herausgegeben, die auch in den beteiligten Kreisen Deutschlands Beachtung gefunden hat. In den letzten drei Jahren wurden nach dem jetzt veröffentlichten amtlichen Nachrichtendienst allein 202 neue Konventionen zur Erzeugung elektrischer Energie abgeschlossen.

(Der Handel Kanadas weist nach amtlichen Angaben für das Jahr, das mit dem 31. März geschlossen hat, eine Zunahme um 22 Millionen Dollars auf. Der Handel mit Großbritannien lag am 31. der mit den Vereinigten Staaten um 67 und der mit Deutschland um drei Millionen Dollars gestiegen.

(Über die Weltproduktion von Brotgetreide, Getreke und Hafer enthält die am Sonntag erscheinende Nummer 10 der „Statistischen Nachrichten des Internationalen Landwirtschaftsinstituts“ folgende Einzelheiten: Weizen 1.39, Roggen 103.3, Gerste 108.4, Hafer 96.3. Dies bedeutet, daß im laufenden Jahre an der nördlichen Halbkugel die Weizenproduktion um 8.9 Proz. größer war als im vorigen Jahre, die Roggenproduktion um 8.3 Proz., die Gersteproduktion um 1.4 Proz. größer und die Haferproduktion um 3.7 Proz. geringer war als im vorigen Jahre. Diesen Ertragssteigerungen liegen die bis jetzt einযোগারন offiziellen Angaben zugrunde; sie können in nächster Zeit noch gewisse Änderungen erfahren, wenn die für verschiedene Länder in Betracht gezogenen vorläufigen Angaben durch die definitiven ersetzt sind.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 25. Okt. Der hiesige Verein ehemaliger 12er Jülarer hatte einen Aufruf zu einem Generalappell aller ehemaligen Angehörigen des 12. Jülarer Regiments erlassen und damit eine Zusammenkunft aller ehemaligen Kameraden des 2. Reserve Jülarer Regiments von 1870/71 verbunden. Die Teilnehmer trafen in so großer Zahl ein, daß die auf 12 Uhr angelegte Versammlung in Prunfaale des Fürstenhofs abgehalten werden mußte. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins Richard Beer leitete sie mit einem dreifachen Hura auf den Kaiser ein, worauf Oberst Graf v. Rottkirch die Grüße des 12. Jülarer Regiments überbrachte. Beschlossen wurde, den nächstjährigen Generalappell in Merseburg, der Stammgarnison des Regiments, abzuhalten. Daran schloß sich eine Besprechung über die Feier des 100jährigen Regimentsjubiläums im Jahre 1915 oder 1916. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der „Freundschaft“ begann der Festkommers. Trinksprüche, patriotische Musikstücke usw. wechselten dabei miteinander ab, bis der Festball begann, der in höchster Stimmung bis zum Morgen andauerte.

Schandau, 24. Okt. Ein Touristenunfall in der Sächsischen Schweiz hat sich im Schrammsteingebiet ereignet. Ein junges Dresdener Brautpaar, das eine Reiterpartie unternommen hatte, verlor die in der Dunkelheit auf dem Reimwege in den Felsen. Zur Ueberwindung einer Felspartie leitete der junge Mann seine Braut an. Das Seil riß und die junge Dame stürzte in die Tiefe. Als ihr Verhängnis das bemerkte, sprang er nach und blieb bewußtlos liegen. Die Braut die sich nur leuchtende Belegungen zugegeben hatte, rief laut um Hilfe, wurde aber nicht gehört. Schließlich machte sie sich auf ihr unbekanntes Wogen auf, um Hilfe zu holen, und es glückte ihr, einige Männer aus Groß-Röhndorf zu treffen. Gestern früh um 8 Uhr kam man erst die Unglücksstätte wieder. Der Abgestürzte war noch immer bewußtlos; er hat sehr schwere Verletzungen erlitten.

Chemnitz, 25. Okt. Die Beilegung des Geheimen Kommerzienrats Hartmann, des bekannten sächsischen Großindustriellen, fand gestern nachmittags hier statt. In dem imposanten Trauerzuge befanden sich gegen 7000 Trauergeister, darunter viele von auswärtig, u. a. bemerkte man den kommandierenden General des 11. Armeekorps General von Schiffer Byhal als Kaiserl. Oberhofprediger Kehler aus Berlin, Professor Schwemmer (München), Herrn Krupp von Bohlen und Halbach usw. Direktor Jung von der Sächsischen Reichsanstalt wimmerte dem Verstorbenen für seine Tätigkeit anerkennende Worte. Herr Krupp von Bohlen schloß

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courty's. Magister.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit düsteren Blicken presste sie die soberlichen Photographien ihrer Mutter auf der kleinen Etagere. Es waren sonderbare Aufnahmen darunter, die ihre ehrliche Erklärung erweckten. In den gewagtesten Stellungen und Posen, wie sie in den leichtfertigen Berliner Ausnahmsaufnahmen beliebt waren, hatte sich Frau Charlotte abkontestieren lassen. Geschickte Retuschieren war dabei noch gefälliger gewesen als die glücklichsten Albenbedienungen. Frau Charlotte sah auf all diesen Bildern noch sehr schön aus. Da sie nicht sehr talentvoll war, hatte man sie immer nur als schönes Ausnahmestück betrachtet. Nun all die dieser Bildern freilich nicht mehr und auf keinen Fall waren diese geeignet, kindliche Liebe und Verehrung zu erwecken.

Erstarrt wandte sich Coa ab. Wo mochte ihre Mutter so spät und in so gewagter Toilette noch hingehen? In welcher Gesellschaft würde sie bis spät in der Nacht ausbleiben? Was war, daß sie nicht mitgegangen war?

Coa trat aus dem Fenster. Der Großbaldam hätte darauf zu der Einsamen. Konnte von Menschen hasten noch vorüber, jeder seinem Ziele zu. Und sie war allein — allein.

Sie empfand es schmerzhaft wie eine Verletzung, als die Mutter eintrat und seltsam Wasser brachte. Sie legte sich jetzt um dieses fremdlicher und rebelliger, als zuvor, und ihre Augen trübten mit einem gewissen Wohlgefühl auf Coa.

„Na, Fräulein — nicht mit ausjungen?“

„Nein, ich bin zu müde“, sagte Coa freundlich.

„Geben jemals ein weites Bett hinter sich?“ forschte Frau Krupf man neugierig.

„Ja.“

Die kurze Antwort genügte der Alten (keinerlei nicht). Sie trat neben Frau hin. Ein schönes Kleid haben Sie an — sehr, natürlich auf Farbe garniert — erster Güte. So war Schönes hat die Frau Zante nicht. Das ist alles Bühnenklitter, was die angibt. Sie sind wohl nicht Schauspielerin?“

„Nein.“

„Was ist auf dem ersten Bild von selbst. Ja, fenne mit aus mit so was. Habe schon manchmal Damens von

Theater in Vogue gehabt. Aber so wie Sie, ist da keine noch. Ach die Bohne. So wie Sie, so schön man die Jungfrau Damens von Paris. Ich bin ein einziges Mal in top Stoff und unten Seide. Der Frau Zante ihr jünger Staat ist nicht so willig, wie der eine Kleid.“

Coa schloß siegelei deutlich das Unbehagen wieder, welches sie bei den Worten der Frau empfand. Sie antwortete nicht.

Madame Krupfmann wurde die Äpfeln und nahm ihren Wassertrag. „Doch ist Sie können zu früh zu gehen, um mit unsereinen ein freundliches Wort zu reden. Denn nicht über das kann ich ihnen sagen, ich bin ein ehrliche anhängliche Witfrau, wenn ich auch nicht mit Theaterplunder behängt bin. Mit der Frau Zante rauche ich noch lange nicht. Das will ich nur jetzt haben.“

Coa sah ihr ängstlich nach, war sie doch jetzt von der Freundschaft dieser Frau abhängig.

„Ich bin wohl nicht froh, Frau Krupfmann, nur sehr müde und abgeblumt. Ich wollte Sie gewiß nicht trüben, bitte glauben Sie mit das.“

Die alte Frau bregte sich sofort befähigt um und sah in Coa Gesicht. Die schönen, traurigen Augen, die so bittend zu ihr herübersehen, machten sie ganz weich.

„Na, denn ich schon jut, Fräuleinchen. Und nicht vor unjut, wenn ich ein bißchen despektierlich die Frau Zante gesprochen habe. Wäre war das nicht jemert. Aber woßen Sie, Fräuleinchen, die Zante ist doch vielstet sein gesterner Umgang vor Ihnen, es ist da noch allens so wie es toll nehmen Sie sich man ein bißchen in Acht, daß Sie nicht in schlechte Gesellschaft geraten. Verstanden?“

Coa war dunkelrot geworden.

„Ich verstehe Sie nicht“, rammelte sie betroffen

Frau Krupfmann sah mit scharfen, forschendem Blick in das hühe, traurige Gesicht. Sie blickte genug Menschenkenntnis, um auf diesen Zügen den Stempel der Reinheit und Majestät zu entdecken.

„Na ja — denn will ich ja auch nicht festoh haben. Aber es ist jut, daß Sie nicht mit ausjungen sind deut abend, und wenn Ihnen nicht sehr wills dran liegt, denn lieber Sie abends überpaunt lieber bißlich zu Haus. Ich melie nur so — aber ich bin ein alte ehrliche Frau und ich weiß, wie in Berlin jut. Und nun will ich mit tröllen, damit Sie zur Ruhe kommen. Gute Nacht denn, Fräuleinchen.“

„Gute Nacht, Frau Krupfmann — und ich danke Ihnen“, sagte Coa und starrte mit traurigen Augen in das Kampenlicht.

Da trat die Alte dicht an sie heran. Mit ihrer harten, frostigen Hand fasste sie die schünste, weiche des jungen Mädchens.

„Das Sie nicht zum Wasservergessen nach Berlin kommen sind, sich ein Bänder ohne Brille. Aber um man nicht dange. Wenn Sie mal nicht aus und ein wissen, denn ist die Kleinmann auch noch da.“ Die Worte klangen so ernst und herzlich, daß Coa die Arme in die Augen traten. Sie bräute nur stumm die große Arbeitsang der alten Frau und wandte sich ab.

Coa schloß trotz aller Müdigkeit noch nicht, als ihre Mutter gegen zwei Uhr betam. Sie hatte sich jedoch schliefend, weil es ihr unmöglich gewesen war, mit ihr zu sprechen. Charlotte entledigte sich ihrer Kleider, rüchete dabei eine Zigarette und trat dann mit dem Licht an Coas Lager.

Mit peienenden, abgehängten Blicken sah sie herab auf das junge Mädchen, deren Brust sich unter dem feinen weißen Nachthemd hob und senkte. Keine Spur von Muttergütlichkeit lag in diesen Blicken, nur ein kaltes, unruhiges Funzeln. Dann hob sie die eine der herabgeglittenen Füßen an auf und hielt sie gegen das Licht, so daß sie goldig anleuchtete. Erst dann legte sie dieselbe auf die Kissen zurück.

Coa Altem ging schmer, als sie so mit geschlossenen Augen da lag. Der Duft der Zigarette, das starke Parfüm, welches den Kleidern ihrer Mutter entströmte, und das Bemerkeln, daß sie jetzt so leicht von kalten, prickelnden Blicken durchdrungen wurde, alles das legte sich wie ein Alp auf ihre Brust.

Wie erlöst atmete sie auf, als endlich das Licht verlosch und ihre Mutter sich niederlegte.

Als Coa sich am andern Morgen ertie erod, schlief ihre Mutter noch. Sie lebte sich so wohl und lächelte an und ging dann hinaus zu Frau Krupfmann. Die Alte lag in der Küche und hatte eine große Tasse mit Kaffee vor sich gesetzt.

Coas Herz erwiderte sich sehr freundlich.

„Sohn ausjülarer, Fräulein? Jait doch, so fertig haben meine Coa in Herren und Damen alle nicht auf. Nun wollen Sie gewiß Kaffee haben?“

Coa trat näher heran.

„Sie waren gestern Abend so freundlich zu mir, Frau Krupfmann. Ich nehme Ihre Anerbieten an und komme schon heute mit einer Bitte um Rat zu Ihnen.“

„Na, denn man los, Fräuleinchen, man nicht getieren.“ (Fortsetzung folgt)

die Verdienste Hartmanns und die Kruppischen Werke. Im Namen der Technischen Hochschule in Dresden einen Kranz nieder.

† Halle, 26. Okt. Bei der 200jährigen Jubelfeier der von Carlneischen Bischofskirche wurde dem Buchhändler Hermann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Herr Hermann gebürtig bereit 35 Jahre den Frankfurter Stiftungen an. Wie wir erfahren, hat er an den erlittenen Verletzungen starb.

† Zerbst, 25. Okt. Im benachbarten Dorfe Zerbst kürzte der 71jährige Rentier Säger in der Scheune von Unglück sich vom Boden zur Türe herab, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

† Nordhausen, 25. Okt. Auf das von dem Vorstande des Evangelischen Kirchlichen Hilfsvereins und der Sächsischen Frauenhilfe an die Kaiserin abgegebene Glückwunschtelegramm ist an den Schloßhauptmann Grafen v. Hohenthal-Dalkau folgende Dankbescheide eingetroffen: „Neues Palais, 22. Okt. 1910. Ihre Majestät die Kaiserin lassen den in Nordhausen verarmt gewesenen Mitgliedern des Evangelischen Kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe nach dem Wunsch der Frauenhilfe freundlich danken. Im allerhöchsten Auftrage: v. Wehr Binnow.“

Sch. Kohla (S. A.), 25. Okt. Gewerbetreibende Feuerwerkbrunnen legte 14 Schuppen und Ankergruppen mit reichen Entwörtern und Baummaterialien in Höhe. Die Feuerwerke hat die nachfolgenden Wohngebäude mit Erfolg gesichert. Zum Glück war Windstille, sonst wäre die ganze alte Stadt gefährdet gewesen. Die Geschädigten sind sämtlich verheiratet; durch die jetzt bestehenden polizeilichen Vorschriften erwachen denselben jedoch bedeutende Ankosten. — Am Sonntag wurde die Leiche der seit dem 4. Oktober verschundenen Ehefrau des Mineralwasserfabrikanten Otto Meyer von hier am Dohlenstein aus der Saale gezogen. Ein Holzbehälter hatte die Spur seinerzeit richtig verfolgt und auch die Stelle bezeichnet, wo die Frau ins Wasser gegangen ist. — Der hiesige Verein der fortschrittlichen Volkspartei geht jetzt rüstig an die Winterarbeit und plant eine ganze Reihe von Zukunfts-Vorträgen.

† Leipzig, 26. Okt. In der Gundorfer Straße wurde das dreijährige Töchterchen der in Leipzig wohnhaften Familie Schöne von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren. Das arme Kind starb gleich darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

Merseburg und Umgebung.

26. Oktober.

Neue Straßen. Die Polizei-Verwaltung macht bekannt, daß die Straße hinter der Infanterie-Kaserne den Namen Sedanstraße und die geplante Straße durch das Gemütsfeld des Beamten Wohnvereins Wenzelsstraße 3 numme amlich die Bezeichnung Bürgergarten erhalten hat.

Die Eröffnung des 42. Kursum der Landwirtschaflichen Hochschule Merseburg fand Dienstag nachmittag in den Schulräumen (Altenberger Rundebauhof) statt. Hierzu hatten sich die Herren Landeshauptmann Freyher v. Wilmsowski, Landrat Graf v. Hausenbille, Bürgermeister Dr. Paade, das Rectorium der Schule, das Bekehrvolk, die Eltern und die Schüler in großer Anzahl eingefunden, so daß der benutzte Klassenraum sich als klein erwies. Stimmungsvoll wurde die Feier durch das gemeinsame Lied „Lobe den Herren“ und die Vorträge des 111. Psalm eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Rectoriums, Herr Landrat Graf v. Hausenbille, zunächst die Ehrengäste, die Lehrer, die Schüler und deren Angehörige herzlich begrüßte. In seiner Ansprache wies er zunächst auf die veränderten Verhältnisse der Schule hin, bedingt durch die Einrichtung einer dritten Klasse; es sei dies ein großer und hoffnungsvoller Erfolg, der auch weiter anhalten möge. Er begrüßte dann die Lehrer, denen er einen vollkommenen Erfolg und volle Weiterbildung wünschte, und die Schüler, die zahlreicher als in den letzten Jahren zur Schule zurückgekehrt sind, um auch den 2. Kursum zu absolvieren. Es ist dies zugleich eine Anerkennung für die Aufgaben und Erfolge der Schule. Die Schüler ermahnte der Redner, die Zeit hier ordentlich auszunutzen, sich dem Studieren alles Edle und Gute anzueignen, aber die Liebe zur heimatlichen Scholle auch weiter zu bewahren. Blick auf zum Kursum, möge er ein guter und geeigneter, ein schöner und erfolgreicher sein für uns alle und das deutsche Vaterland. Die Rede klang aus in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den mächtigen Förderer der deutschen Landwirtschaft. — Der Direktor der Schule, Herr Dr. Deyhal, schloß die am letzten ergehenden Jubiläumstage an, erinnerte an die herrlichen Kaiserzeiten beim Universitätsjubiläum in Berlin, wo er kundgab, allzeit einem gefundnen Fortschritt die Wege zu ebnen. Vor 100 Jahren ist auch das sog. Kulturredt gegeben, das

den freien Bauernstand schuf. Also auch wert, geehrt zu werden! Redner leitete dann über zu einer Darlegung der Aufgaben der seit 1869 bestehenden Wirteschule. Das vornehmste Ziel ist, belehrend zu wirken und Kenntnisse zu vermitteln, die der Landwirtschaft wieder zugute kommen. Hier sollen sich die jungen Landwirte das Rüstzeug für den späteren Lebenskampf holen. 87 Schüler haben sich angemeldet, davon 12, deren Väter ehemalige Schüler gewesen sind. Es ist dies ein besonderes Zeichen der Treue. Die Schule will aber auch erziehend wirken; nicht nur tote Kenntnisse verbreiten, sondern auch erbauend arbeiten. Wert wird auch auf eine sittliche Bildung gelegt und neben der Pflege der Treue zum Vaterland und der heimatlichen Scholle auch Treue zum Glauben. Herr Deyhal teilte sodann die Schulordnung mit und schloß mit dem Gelübde: Wir wollen die Schüler erziehen zu freien Männern, die im Sturm des Lebens festhalten, zu deutschen Männern, die treu zum deutschen Vaterlande halten, und zu tüchtigen Landwirten! Das waite Gott! — Hiernit war der Eröffnungsaft beendet. — Die Schule hat mit 87 Schülern in diesem Jahre die höchste Frequenz seit der Gründung erreicht. Wie bereits bekannt, mußte die Unterstufe geteilt werden, was wieder eine Anstellung von neuen Lehrkräften zur Folge hatte.

Im kirchlichen Verein der St. Margarethe einbe benannteste am Dienstag abend der Vorsitzende, Herr Pastor Vertzer, nachdem er die Sitzung mit einem blühlichen Wort eröffnet, die aufgeworfene Frage: Was ist Christus und die Engländer Plus IX. von 1864 und die Vorromäus-Engländer aber das Papsttum? Wer Rom kennt, so fährte der Redner aus, dem hat das jüngste Rundschreiben des Papstes seine Überzeugung bereitet. Trotz der Friedensstange, die zeitweise von Rom aus ertönen, kann es der Papst nicht lassen, die evangelische Kirche immer wieder anzugreifen und zu schmähen. Das Unschicklichkeitsdogma und die Engherzigkeit im Kulturkampf zur Zeit Bismarcks haben diese aggressive Position des Papsttums gegenüber Preußen noch wesentlich gestärkt. An Beispielen zeigte Redner, welche scharfe Stellen die 80 Sätze des Papstes von 1864 enthalten und hob hervor, daß diese es u. a. fertig bringen, die Bischofsgelehrten der Evangelischen mit dem Sozialismus und Kommunismus auf eine Linie zu stellen. Doch die Vorromäus-Engländer auf gleicher Höhe gegenüber allen Andersgläubigen bemagt, hat der Entzweiungsturm, den sie entfacht hat, bewiesen. Weiterhin wurde noch eingehend die Persönlichkeiten des lat. Heiligen, von dem die letzte Engländer ihren Namen erhalten hat, geschilbert und nachhaltig geadelt, daß Vorromäus, der schon mit 21 Jahren den Kardinalshut erlangte, ein in jeder Beziehung labellöser Kämpfer für seine Kirche war und Rom aus seiner damaligen großen Not in Gemeinlichkeit mit dem Jesuitorden befreite. Auf ihn, der 1610 heilig gesprochen wurde, sieht sich noch heute die ganze moderne Kirche der lat. Kirche. Wie sich diese nun auch drehen und wenden mag, der innere Gegensatz zu Rom bleibt für uns Evangelische bestehen, denn wir sind an das Wort Gottes, jenes ist an die Glaubenssätze der katholischen Kirche gebunden. Den schweren Kämpfen gegenüber, die uns noch bevorstehen, können wir nur wünschen, daß das evangel. Bewußtsein immer mehr erstärke. — Nach einer kurzen Diskussion, die noch manches interessante Faktum zur Gehr brachte, schloß der Vorsitzende kurz vor 11 Uhr die Versammlung.

Der große wissenschaftliche Vortrag im Zoool über Übergläubens um, hat am Dienstag statt gefunden. Wer in der Absticht hingegangen war, sein Wissen zu bereichern oder gar die Kunst des Vortrages und des Traudens zu erlernen, der ist arg getäuscht worden. Der Vortragende, sonst ein sehr intelligenter, aufstrebender Herr, war ein angeblich vielgelehrter Mann aus den mehreren Volksteilen, der weder die hochdeutsche Sprache vollkommen beherrschte, noch eine Spur von Wissenschaft zeigte. Sein Vortrag gründete sich zum Teil auf Selbststudien und zum Teil auf allgemein bekannte Dinge, die aber durchaus nichts wissenschaftliches und nichts neues. Es war daher auch kein Wunder, daß ein Teil der wenigen Zuhörer sich kaum eines Laugens und Ridens enthalten konnte. Zu einigen Besuchern sogar vorzeitig das Lokal verlassen. Zu verwundern blieb nur, wie es dieser Mann wagen konnte, seinen Vortrag in so marktschreierischer Weise anzuführen und das Publikum so zu blenden. Ein Ausdruck der schärfsten Mißbilligung hätte dem Herrn für seine Ausführungen, welche vielleicht für einen anderen Platz und für andere Zuhörer bestimmt waren, am Schlusse zu Teil werden müssen.

Sozialdemokratisches. Wie jetzt im Gemeinorgan bekannt gemacht wird, ist der „braue“ Drogenoffe Hugo Thomas von hier, der seine Qualifikation als solcher durch das bekannte „unsichere Denunziantenstückchen“ erwarb, als der sog. Zeitungs-Kommission hinaus transportiert worden. Man hat schließlich nach einem Dugend Vorstandssitzungen doch eingesehen, daß man diesen von Verbindlichkeit befreiten Drogenoffen nicht an exponierter Stelle be lassen kann. Nun warten wir noch auf das angemeldete Gerichtsverfahren, das den Th. wieder weiß waschen soll von seiner „angeblich blutig toten und echt sozialdemokratischen Tat!“

b. Neukirch, 25. Okt. Amtrat von Zimmermann auf Bensendorf hielt am Sonnabend 2. Oktober hier ab und brachte zum Abschluß 300 Salanen, 2 Reihler, 6 Reihler, 7 Salen und 8 Reihler. Geiern fand 2 Reihler in Neukirch und Schlettau hat. Das Ergebnis war 228 Salen, 28 Reihler und 10 Salanen.

Lauchstedt, 25. Okt. Im Bade Lauchstedt ist man jetzt dabei, die Baugarbeiten auszuführen, zu denen der Provinzial-Landtag im vergangenen Frühjahr die Mittel bewilligt hat. Es handelt sich um Veräußerung von 17 Acker und der Anlagen und um Ersatz der erlittenen durch wohl abgetimmte, dem Stil der altüberkommenen Gebäude sich anschließende Baulicheiten. Im Park wird ein Teil des Lauchstedts unterirdisch verlegt; anstelle des Hauptpavillons und der ihm gegenüberliegenden Mittel wird ein großer Saal gebaut. Die neue Veranda wird eine Säulenhalle sein. Außerdem wird für Vermeerung der geschlossenen Räume und damit für bessere Unterfund der Güte die höchstgenannte Verlegt. Diese Verbesserungen sollen im Frühjahr 1911 fertig sein und werden das Bild der Bäderanlage wesentlich heben und den wichtigsten Aufschwung in Lauchstedt noch angenehmer machen.

Ermitz, 25. Okt. Bei der gestern abgehaltenen Wadiag des hiesigen Wertzugs wurden von 10 Schülern 28 Salen und 14 Salanen geschlossen. — Da hier die Jagd der Schulkinder von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist und jetzt etwa 100 beträgt, so muß mit Beginn des neuen Schuljahres die dreiklassige Schule in eine zweiklassige umgewandelt werden.

Röglig, 24. Okt. Die hier errichtete zweite Lehrerstelle ist von der Kgl. Regierung mit einem jungen vom Seminar kommenden Lehrer besetzt worden.

Krademell, 25. Okt. Vom eigenen Bruder tot gefahren. Am Montag abend gegen 1/9 Uhr wurde hier eingedrungen in der Nähe des Binderischen Hofes der Baumrechnung von der aus Dölling von einem Bierwagen überfahren und getötet. Der junge Mensch fuhr auf seinem Rad neben dem Wagen her, auf dem sein Bruder saß. Untermwegs erlosch seine Vaters, dadurch kam er ins Schwanken, geriet gegen die Herde und wurde von diesen unter die Räder gerissen. Der Unglückliche ward bald an den erlittenen schweren Verletzungen. — Am Montag, 25. Okt. Seit mehreren Wochen verkehrt von Dendorfer über Ammendorfs nach Halle ein Saffa zum obli mit Anhängerwagen, welches von der Dendorfer Ziegelfabrik Mengen Ziegelei nach dem Innern Halles befördert. Obwohl die Einführung moderner Hilfsmittel und die Entlastung der Zugtiere von so schweren Fuhrten nur begrüßt werden kann, so muß doch die Art und Weise, wie das Auto durch die Firma G. Naake, Coswig i. S., die Straßen durchfährt, auf das schärfste beklämpft werden. Während der Arbeitswagen Gummibereifung hat, arbeitet der Anhängerwagen mit seiner schweren Ziegeleibehangung ohne Gummibereifung auf das Pflaster, wodurch ganz außerordentliche Erschütterungen und Störungen für die Bewohner der Straßen entstehen. Weiter er auch ist die Fahrgeschwindigkeit eine außergewöhnlich große, wodurch nicht nur die Störungen noch vergrößert, sondern auch das Pflaster der Straßen zerstört und zermahlt wird. Inhabelforende sind auf der Merseburger Chaussee vollständige Spuren eingedrungen, die genau auf die Räder des Automobils passen. Ist es schon auffallend, daß eine automobilitäre Transport-Gesellschaft im Gegenzug zu den hiesigen ohne Gummibereifung fahren kann, so muß es als unverständlich bezeichnet werden, wenn dieses eine Automobilitärfabrik durchsetzen versucht, da ein derartiges Vorgehen ja nur dazu führen kann, die Verwendung von Saffautomobilen in Mißkredit zu bringen und die Beförden veranlassen muß, immer schärfer und einschneidender Bedingungen für die Automobilitärunutzung zu stellen. Die Beförden sollte das Fahren von Saffautomobilen mit Anhängerwagen ohne Gummibereifung verboten werden, da die mit großem Rollenpaar angelegten Straßen derartige Beanspruchung nicht Widerstand leisten können.

Schwendt, 25. Oktober. Nachdem nunmehr alle Differenzen beigelegt sind, soll die neue Strecke Vilsbagen — Schwendt der Leipziger Außenbahn Aktien-Gesellschaft am Mittwoch den 26. Oktober des Jahres 1911 offiziell angenommen und dann in wenigen Tagen dem öffentlichen Betrieb übergeben werden. Die Kommision zur Annahme wird morgen in den ersten Nachmittagsstunden von der Embanktion Vilsbagen in Leipzig aus mittels Extrawagen bis nach Schwendt fahren und von dort aus die neue Strecke von Schwendt bis Vilsbagen einer Prüfung unterziehen. Der Fahrpreis für die ganze Strecke Leipzig — Schwendt soll 25 Pf. betragen.

Schwendt, 25. Okt. Im Saale der „Goldenen Sonne“ hielt am Sonntag Rektor Widjagen den drei hiesigen und dem Wehlicher Kriegerevereinen einen hochinteressanten vortragsgeschichtlichen Vortrag, zu dem auch viele Gäste erschienen waren. Das Thema war: Kampf der 72er, 40er sowie der Grenadier-Regimenter Nr. 8 und 11 um das weiße Haus bei Regowitz am 16. August 1870. Der Herr Vortragende verstand es, ein so hares Bild von der Gegend und den Ereignissen des Tages zu geben, daß man sich mitten unter die Helden am 16. August 1870 versetzt glaubte. Lobhafter Beifall der Versammlung lohnte für seine Verdienste. Eine Teilerklärung zur Unterhaltung der Ereignisse der 72er auf dem Schlachtfeld ergab einen anschließenden Vortrag, Fortw. Beifall erzielte dankte dem Vortragenden und brachte ein Kurzauf ihn aus; auch Superintendent Ramin dankte und forderte zur Treue für Kaiser und Reich auf. Hochbefriedigt verließen die Zuhörer den großen Saal.

Mücheln und Umgebung.

26. October.

*** * Herbstkonzert-Veranstaltungen.** Es werden beordert: 1. sämtliche Reservisten, 2. von der Landwehr und Seemehr 1. Aufgebote diejenigen Mannschaften des Spätjahres 1898, welche in der Zeit vom 1. bis 30. 9. 1898 in den Dienst getreten, die bei der Rekrutierung als dienstfähig beim, bei der Marine als dienstfähig [einmalig] in der Zeit vom 1. bis 30. 9. 1900 in den Dienst getreten Mannschaften, welche drei Jahre alt sind, oder haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentells beurlaubt sind. 3. Die zur Disposition der Truppentells beurlaubten sind die zur Disposition der Ersatzbatterien entlassenen Mannschaften. 4. Die zeitig der Garnisonabtheilungen und sämtliche Halbbrigaden wie unter 1 und 2 aufgeführt, insofern sie nicht dem Landsturm bereits überstellt sind. Derselben haben sich aus den beständigen Ortschaften bei Vernehmung der gesetzlichen Soldaten anzuzeigen wie folgt zu stellen: in Kößbach do. bei, im Ertischen Gäßchen, Donnerstag den 3. November, von 9 Uhr, Almsdorf, Bedra mit Weiskendorf, Braunsdorf, G. B., Besig, Kunzschütz, Walsendorf, Bettchütz mit Aufschiff, Wobach, Schortau. In Mücheln im Schützenhause, Donnerstag den 3. November, mit 12 1/2 Uhr, Braunsdorf, Kämmern, Krump, Geißelröhlich, Gräfendorf, Walsendorf, Weiskendorf, Neumark, Niederschütz, Oberschütz, Oberwisch, Seelitz, Schmirna, Wernsdorf, Gutzin, Mücheln, St. Mücheln, Seebitz, St. Ulrich, Wenden, Söbbitz, Jordan, Jüschdorf.

Die Zigarettenfabrikation im Geiseltal.

Die Jahre sind ins Land gezogen und mit ihnen eine vollständige Umwandlung unserer Geiseltals. Aus dem blühenden Garten ist ein Industrietal im wahren Sinne des Wortes geworden. Ein Himmel strebende Wolken drücken der Gegend das Gepräge des immer wachsenden, des emsig schaffenden auf. Wohin mangeht, da ist die Gegend gegenwärtig, die sie heute nicht mehr sein wird. Die Zigarettenfabrikation ist eine elektrische Fernbahn der Arbeit—Mücheln haben ihre Auslieferung, Ländereien im Schul- und Gemeinwesen, bedingt durch ihren Zugang der Beamten und Arbeiter, werden unabweisbar der Zigarettenfabrikation weichen. Wege gepflastert, Kolonien errichtet, Plätze angelegt, wie es dort große Gassen: „Pauline“, „Eisenbahn“, „Ulrich“, „Dörfler“, „Ratmannsdorfer“, „Geiseltal“, „Neumark“, „Mücheln“ und „Weinland“ fallen das etwa 18 km lange Tal aus. Der Preis für Kohlenleber schwante während 200 bis 300 Mark. Die Möglichkeit des Kohlenleber ist derart, daß sie freigelegten liegt, 80 bis 70 m ist keine Seitenflur. Die Gänge der Kohleleber biegen und deren Produkte sind nicht überall gleich; schon Zigaretten begehrt man oftmals verchieden in Preiszahl und Höhe. Am allgemeinen Fabrikieren die Gruben aber die Kohle wird durchweg in Zagebau gewonnen. Kettenbahnen führen sie der Fabrik zu. Da Sandströme zwischen Fabrik und Zagebau liegen, sind letztere untertunnen. Die letzte Grubensohle wird durch im Vordrucke gemauert. Durch schräge Eratoren wird die flache Kohle auf Schüttelbänne geführt, um dann mittels Transportbandes grubenwärts in den Vorratraum zu kommen. Arbeitende Knorpel müssen nochmals einen Gang durch Luftschmalen machen, andernfalls werden sie in die Verladebühnen geführt, da auch Knorpelbühnen zu den Verladebühnen der Gruben gehören. Die flache Kohle, die etwa 60 % Wasser enthält, kommt nun in die Zuden. Hier wird sie durch 82 Tragen unter steter Bewegung und großer von Dampf erzeugter Hitze hinabgeführt. Die dunkle Zudenabführung macht hierbei einen braunen Niederschlag die Zageabführung. „Braunsohle“ wird hier abgekratzt entfernt. Nach dem Zuden sind mechanische Vorrichtungen die heiße Kohle in den Rührraum, dem nur abgekühltes Material kann zur Fabrikation der Zigaretten verwendet werden. Das Werk, das wir bestaunen, besteht jetzt 19 Pressen, die rund 100 Waggon Zigaretten täglich pressen können. Mit jeder Handlung des Schwingrades ist ein Zigarette fertig. Durch den ungesunden Rauch sind feuerfesten Steine natürlich warm geworden, deshalb sind außerhalb der Pressen Zigaretten angebracht, damit jeder Stein erst nach vollständiger Abkühlung verlassen wird. Fast alle Grubenfabriken Salzen und Industriezweige. Werden erstere aufgeführt, so beschränkt man sie als „Salzen“ gefast, läßt man sie in Wasser in die Waggon fallen, so sind es „Salzen gefastete“. Industriezweige sind kleiner und mäßiger.

Die Verwendung muß die Entschleunigung genannt werden. Der feine lästige Rauch, der sich bis in die Dörfer und Felder verbreitet, wird durch diese Anlage in der Fabrik zurückgehalten. Der rein aufsteigende Pressendampf gibt Zeugnis davon, daß hier die Wissenschaft endlich ein Weg beschieden und zum Ziel und Augen der Zigarettenfabrikation durchdringende ungesunde Kohlenstaub verschwunden ist. Da alle Gewerkschaften diese Meinung haben, entgeht sich unser Kennnis, erwünscht wäre es, wenn die Kohleleber ein Staubfänger, bedient von einem 100 PS Motor, vor den Schloten, sobald auch diese äußerst wenig des lästigen Rauchs die Zuden fassen können. Erwünscht mag hier werden, daß so ein Schornstein an der Spitze eine derartige leichte Weite hat, daß etwa eine leistungsfähige Familie bequem herein und außerdem das Dienst-mädchen herabsteigen könnte. Zum Schluss sei noch gesagt, daß durch Dampf, teils durch Elektrizität, Gleichstrom und Drehstrom, bedient wird. (Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

Braunsdorf, 26. Okt. In jüngster Zeit ist der Kohlenleberverkauf hier wieder in Fluß gekommen. Die hiesige Kohlenleber hat das Guttag Wärscheles Besitztum erworben; auch ein großer Teil des Wärscheles wurde von ihr angekauft.

Kösbach do. bei, 25. Okt. Der sich immer mehr ausdehnende Kohlenleberbau hat eine große Nachfrage nach Arbeiterwohnungen zur Folge. Die Wohnungsalarmist Rechnung tragend, hat Herr Baunternehmer Dose den Bau von fünf Häusern in Angriff genommen, von denen das eine in Kösbach nahezu fertig ist. Wie man hört, sind die Wohnungen schon vermietet, ehe die Mauern aus der Erde ragen.

Geiseltal, 24. Okt. Das Boigt'sche Restaurant hier ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Starke in Heidelberg übergegangen. — Am Reformationsstage wird im Sternsaal hier ein Familienabend stattfinden. — Am 30. Okt. wird im benachbarten Lodersleben die neurestaurierte Gemeindefirche durch Herrn Generaluperintendent Jacobi aus Magdeburg eingeweiht werden. — Die Einweihung der hiesigen neuen Turnhalle wird voraussichtlich am 13. November d. J. stattfinden. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche hiesigst erloschen ist, finden die Ferkelmärkte auf hiesigen Märkten an jedem Sonntag wieder statt. **St. Ulrich, 24. Okt.** Gegenwärtig werden in unserer Gegend folgende Viehpreise gezahlt: für Schweine 51—53 Mark, für Küder 43 Mark, für Stiere 40 Mark, für Rinder 34—35 Mark, für Schöpfe 33 Mark, für den Zentner lebendes Gewicht.

Wetterwart.

3. B. am 27. October. Etwas kälter, trocken, teilweise aufsteigend, vielstark neblig oder trüb. — Am 28. October: Vielstark neblig oder trüb, teilweise aufsteigend, trocken, etwas kälter, sehr Frost und Neif.

Neueste Nachrichten.

Wreslau, 26. Okt. Das deutsche Kaiserpaar statten gestern um 4 Uhr nachmittags mit der Prinzessin Viktoria Luise der Gattin von Flanzen einen etwa einständigen Besuch ab und nahmen bei der Prinzessin Viktoria Luise nach der St. Gudula-Kirche, die sie eingehend besichtigten. Um 5 Uhr nachmittags empfing der Kaiser im Stabschef das gesamte diplomatische Korps, das ihm von dem deutschen Gesandten von Piotow vorgeleitet wurde. Später sah Kaiser Wilhelm König Albert längere Zeit in seinem Gemach. Um 7 Uhr fand im Schloß Galabiner Platz, bei dem König Albert in französischer Sprache einen Vortrag auf den Kaiser und die Kaiserin ausbrachte. Der Kaiser antwortete auf den Toast des Königs in deutscher Sprache mit folgenden Worten: „Die tiefempfindlichen Worte der Freundschaft, die Euer Majestät zugleich im Namen Eurer Majestät der Königin an uns, die Kaiserin, meine Tochter und mich gerichtet haben, sind, wie sie aus warmen Herzen gekommen, zu warmen Herzen gebrungen. In lebhaftester Freude gedenken wir die Freundschaft, die Euer Majestät uns im vergangenen Frühjahr in Potsdam abgefaßt haben und es war uns eine liebe Pflicht der Dankbarkeit, zu seiner Erinnerung so bald als möglich hierher zu eilen. Der glänzende Empfang, der uns von Eurer Majestät und dem heiligsten Volk inmitten dieser herrlichen Hauptstadt bereitet worden ist, hat uns im Innersten gerührt und stimmt uns zu um so herzlicher in Danke, als wir in ihm einen Ausdruck des engen Bundes erblicken dürfen, das nicht nur unsere Familien, sondern auch unsere Völker umschließt. Mit freundschaftlicher Sympathie verfolgen und begleiten ich und ganz Deutschland die staunenswerten Erfolge, die auf allen Gebieten von Handel und Industrie den rastlos tätigen Volke Belgiens beschieden sind und deren Krönung wir in der so glänzend gelungenen Weltausstellung dieses Jahres begründen. Den ganzen Gedächtnis umspannt Belgien's Wohlstand und fröhliche Kulturarbeit ist es, in der sich allüberall Deutsche und Belgier begegnen. Mit gleicher Bewunderung erfüllt uns die Pflege idealer Güter, in der Belgiens Dichter und Künstler sich einen so hervorragenden Platz erworben haben. Mögen die vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen, von denen erst in jüngster Zeit die Verhandlungen unserer Regierungen einen so erfreulichen Beweis gegeben haben, sich immer enger gestalten. Möge von Eurer Majestät Regierung Heil und Segen ausströmen auf Ihre Königshaus und Ihre Volk. Das ist mein ausdauerndster Wunsch, mit dem ich auf: Ihre Majestät der Königin und die Königin der Belgier leben hoch!“

Fürnberg, 26. Okt. Der Postminister Kaemmerer von Reichsamt Mühlberg ist unter dem Verdachte der Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von etwa 40000 Mark in Untersuchungshaft genommen. **Jannsdorf, 26. Okt.** Bei Sterzig ist man beim Erbau von elektrischen Lichtmasten auf gold- und silberhaltiges Durargestein gestoßen, das reiche Ausbeute erhoffen läßt. **Suffholt, 26. Okt.** Hier kamen vier Todesfälle an Lungenerkrankung vor, die, wie die bakteriologische Untersuchung ergab, durch *Bubone pestis* verursacht worden sind.

Berliner Getreide- und Produktvertrieb.

Getreide: Weizen rot. incl. 196,00—197,00 Mk. Roggen rot. incl. 147,00—147,50 Mk. Gerste rot. incl. 171,00—180,00 Mk. do. mittel 160,00 bis 170,00 Mk. Weizen weiß 1. R. 200 brutto 24,50—27,75 Mk. Roggen weiß 1. R. 2 und 1 18,80—21,00 Mk. Gerste incl. 181,00—145,00 Mk. do. schwerer Weizen und ab Weizen 146,00—160,00 Mk. do. ruffischer Weizen 114,00—120,00 Mk. Weizenleiste grob netto erst. Sac. ab Müllze 9,00 bis 11,00 Mk. do. fein netto erst. Sac. ab Müllze 9,00 bis 11,00 Mk.

Produktvertrieb in Leipzig am 25. October.

Getreide: Weizen ruffig. incl. 183—188 Mk. Roggen ruffig. incl. 153—158 Mk. Gerste ruffig. incl. 168—175 Mk. Weizenleiste grob netto erst. Sac. ab Müllze 9,00 bis 11,00 Mk. do. fein netto erst. Sac. ab Müllze 9,00 bis 11,00 Mk.

Anzeigen für Mücheln und Umgegend.

Abonnements-Bestellungen und **Annoncen-Aufträge** für das Tageblatt für Mücheln und Umgegend werden bei nachstehend aufgeführten Filialen entgegengenommen und spesenfrei befördert:

- | | |
|--|--|
| Städt Mücheln, sowie die Ortschaften Zobiker, Eptingen, Jordan, Gehüfte, Wenden, St. Ulrich, St. Mücheln | Herr Kaufmann Paul Bosse, Mücheln. |
| Stöbnitz, Schmirna, Oechlitz | Schaebtler Otto Stöhr, Oechlitz. |
| Möckerling, Lützkendorf, Crumpa | Frau Kunzack, Möckerling. |
| Neumark, Geisleröhlich, Gräfendorf, Lützkendorf, Petzkendorf, Bonnorf, Körbisdorf, Wernsdorf, Kämmern, Bedra, Braunsdorf, Schortau, Leiba, Gröst, Almsdorf | Herr Zigarren-Fabrikant Karl Reichert, Kämmernitz. |

Bei der ausgedehnten Verbreitung des Tageblattes haben Inserate den denkbar besten Erfolg.

Hotel Deutscher Hof, Mücheln.

Freitag abend 8 Uhr im Saale **Bunter Abend** des berühmten „Waldow-Ensembles“ Leipzig. Neueste Schlager. Reichhaltiges vornehmes Familienprogramm. Nach demselben Kränzchen. Kein Tanzgeld. Eintritt 50 Pf. Ich bitte, obige Gesellschaft nicht zu verwechseln mit manchen anderen Ensembles. Für erstklassiges Programm bürgt der Name Braun-Waldow. Recht zahlreichen Besuch erbitend zeichnet. Hochachtungsvoll Georg Braun.

Möckerling. Gasthof „Zum goldenen Anker“, 10 Minuten von Bahnhof Mücheln und Lützkendorf. Empfehle einem geehrten Publikum und Ausflüglern meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten

Lokalitäten.

Gesellschaften und Vereinen meinen **grossen u. schönen Tanzsaal zur gefl. Benutzung.** Vorzüglichen Mittagstisch, wie bekannt, zu zivilen Preisen. Für Reisende und Fremdenverkehr gutes Nachtlois. Gutgepflegte Getränke. f. Speisen zu jeder Tageszeit. Aug. Planer, Gastwirt.

Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

schief, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte nicht schlafen, noch essen, mein Gedächtnis war erkrankungsbüchtig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schliesslich **Kühn'sches Mari-Sprudel** (Kühn'sches Mari-Sprudel) beruhigende u. kräftigende Wirkung dieses Heilmittels versetzte ich sofort, und schon nach wenigen Flaschen kam auch der beherrenschende Schlaf wieder. Ich trinke daher **Mari-Sprudel** jetzt seit 4 Monaten, habe seit längerer Zeit wieder ein gutes Appetit u. fühle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. **Mari-S.** Mari-S. kann empf. **Kühn's.** 85 Flg. in d. Apoth. und bei **Köh. Papper und Feinh. Nitzsch.**

Bekanntmachung.

Wir bringen den hiesigen Gewerbetreibenden, die sich mit dem Verkauf von Fleisch und Fleischwaren befassen, den § 17 der Polizeiverordnung vom 30. April 1910 in nochmalige Erinnerung, wonach Fleischwaren, die der Verunreinigung besonders ausgesetzt sind (Hackfleisch, Sülze und ähnliches) unter diesem Prädikatgebot oder Glasgebot aufzubewahren sind. Handverhandlungen werden bestraf. **Merseburg, den 21. Oktober 1910.**
Die Polizeiverwaltung.

Wohnung, 2 Stuben 3 Kammern
zu vermieten **Entenplan 25 port.**
Küche nebst Zubehör und
Garten, zu vermieten u. 1. Januar oder
früher zu beziehen **Neumarkt 67**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Entenplan 25 port.**

I. Etage,

Welke **Wauer 10** sofort zu vermieten,
Neujahr od. 1. April zu beziehen.

Wohnungen

für 250 und 160 Mark zu vermieten
Neuhöher Str. 4

4 Zimmer,

Küche, Zubehör zum 1. Jan. zu vermieten
Entenplan 23, 1

Möbl. Zimmer

in Kabinett billig zu vermieten. Zu erfragen
Johannisbad, Johannisstr. 10.

2 möbl. Schlafstellen

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geräumiger Laden

zu vermieten **Gottshardstr. 14**

Laden Entenplan 6

parterie und 1. Etage ist mit oberer ohne
Wohnung per 1. April 1911 zu vermieten
Markt 20 I

Mehrere Baustellen

an der Werderstraße sehr billig zu verkaufen
Winkler, G. Winkler.

Mittleres Haus,

ruhige Lage, im Innern der Stadt, mit Hof
und Gärten, zu verkaufen. Wo? sagt die
Exped. d. Bl.

Grundstücks- Verpachtung.

Das an der Hülftigen Straße bei der
Eisenbahn-Unterführung gelegene eingegrenzte
Grundstück, mit einem Flächeninhalt
von 1338 qm, ist als Schrebergarten oder
Bauernplatz zu verpachten.

Restkanten werden gebeten, sich mit
uns in Verbindung zu setzen
Gebr. Dietrich, Merseburg.

Fahrrad,

gut erhalten, billig zu verkaufen
Unter-Altenburg 4

Eine sehr gute Milchziege und

ein Frühjahrsbock
zu verkaufen **Windmühle Köffen.**

Ein Paar Läuferhühner

zu verkaufen **Johannisstr. 15.**

1200 Btr.

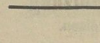
Rüben = Schnitzel

verkauft **Fr. Bohle, Sand 2.**

Männer-Turnverein.

Heute Donnerstag zur
Turnkundgebung nächtliche
Turner gebeten, zu
erschienen.

Sonntag den 30. Okt.
von abends 8 Uhr ab
Tanzkränzchen
in der **Reichskrone**.



Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht für die Herren Seminaristen, Ackerbau-
schüler und Herren der Abendabteilung beginnt

Freitag den 28. Oktober,
abends 8 Uhr u. für Damen bereits 6 Uhr,
in Müllers Hotel.

Geschätzte Anmeldungen bitte baldigst bei Herrn **Oheim,**
Brühl 20, bewirken zu wollen.

O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.



Die erste Geige

im Margarine-Handel spielt die bekannte
und überall geschätzte Marke

Solo

Ihre erstklassige Qualität, verbunden mit
grosser Billigkeit gegenüber der teuren

Butter

veranlasste Millionen von Hausfrauen, sie
ständig für Tafel und Küche zu verwenden.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der
feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein-Fabrikanten: **Holl. Margarine-Werke**
Jarrens & Polzans, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Neue Tages- u. Abendkurse,

sowie Monats-, Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahres-Kurse

für Herren und Damen

zur Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich. Buchführung,
Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift, Conto-
praxis, Sprachen etc. beginnt am 1. November oder täglich in

Bücherrevisor Carl Gieseuths Handelslehranstalt

Sternstrasse 13, Halle a. S., Fernruf 3013.

Honorar mässig. Nur Einzelunterricht. Prospekte gratis. Vielfältige beste
Empfehlungen. Uebernahme v. Bücherrevisionen. Ordnen u. Führen, Abschluss etc.



Ueberall zu haben.

Autogenes Schweißen u. Schneiden

von Schmiedeeisen, Gusseisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus

Gr. Sirtlir. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.

Schloßerei

Stottern!

Ueb. dauernde Beseitig. gibt Auskunft umsonst ehem.
schw. Stott. **O. k. Hausdörfer, Breslau-
Wilhelmsruh 6 35.** Zahlr. Danks. u. glänz.

Empfehl. v. Aerzten, Geistl., Lehr usw.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Ed. Höpner, Merseburg**

Wohn- od. Geschäftshaus
mit ordn. Hofraum od. Garten, in besser
Gesundlage **Merseburg** zu kaufen gesucht.
Off. Off. u. H. H. 500 Hauptpostamt
Stelle u. S. nachschr.

Reichskrone.

Täglich abends 8 Uhr

Familien- Unterhaltungs-Konzerte der Damenkapelle.

**Ortskrankenkasse
des Maurergewerks
zu Merseburg.**

Sonntag den 6. November 1910,
nachmittags 4 Uhr,
in der **„Kaiser-Wilhelmsäle“**

ordtl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Berichtsprüfung über Aufstellung der Kasse
und Abschluß an die Allgemeine Orts-
krankenkass. der Stadt Merseburg.
2. Vortrag: Smähl.
3. Beschlüssewahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Die F. ir. des diesjährigen
Stiftungsfestes

findet am
Sonntag den 30. Oktober,
von abends 8 Uhr an,
mit Konzert Theater und Ball im „Lokal“
statt.

Die Eintrittskarten sind bei **Kamerad
Tausch,** Preuß. Straße 4, abzuholen
Das Direktorium.

Collenbey.

Sonntag den 30. und Montag den
31. Oktober

Kirmes

wozu freundlichst einladet
Otto Sinang, Gastwirt.

Dauers Restauration.

heute
Schlachtfest.

Deutscher Kaiser

Donnerstag Schlachtfest.

Technisches Bureau für Hochbau

Halle a. S., Büchelstr. 10

Unfertig v. Bauzeichnungen u. Kosten-
voranschlägen an allen Bau- und Umbauten.

Karl Bössler, Architekt

Weißnähen, Ausbessern, sowie

Sticken und dergl. für Private

wird angenommen. Wo? sagt die Exped.
d. Blattes.

Ein junges Mädchen, welches ohne gegen-
seitige Verehlung das

Kochen erlernen will,

kann sofort antreten

Bahnhofstraße 5.

lernende für Damenschneiderei
gesucht **Fortwert 4.**

Tüchtige Kartonagen- Arbeiterinnen

werden angenommen

Otto Schulz & Co., Halle a. S.

Annohrie bei **6 Kurth, Merseburg,**

Sirtlirg 4, abends von 7-8 Uhr.

Correspondent.

Zeitungpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme kann sofort nachgelassen werden, bei Zahlung aus Hand durch unter Vorbehalt in
Geld und auf dem Konto einbezogen werden; durch die Zeit 1,20 Mk. oder 42 Pf.
Nachricht - Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausserordentlich
Nachdruck anderer Artikel ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet
Für Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernimmt nur keine Verantwortung

Wöchentliche Gratisbeilagen:
social. illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend
30 Pf. im Halbmonat 40 Pf. im Monat 50 Pf. im Viertelmonat 60 Pf. im Monat
für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats
für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats
für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats 10 Pf. für den Rest des Monats

Nr. 252.

Donnerstag den 27. Oktober 1910.

37. Jahrg.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel.

In Erwiderung des Besuchs des belgischen Königs-
paars ist das deutsche Kaiserpaar mit der Prinzessin
Victoria Luise am Dienstag in Belgien Hauptstadt
eingetroffen. Dort herrschte bereits in früher Morgen-
stunde lebhafter Verkehr, da ein großer Zug der Be-
völkerung aus der Provinz stattfand. Alle öffentlichen
und viele privaten Gebäude waren mit Fahnen in den
belgischen und deutschen Farben geschmückt. Ge-
sandter v. Flotow fuhr dem Kaiser bis Tivoliemont ent-
gegen. Der Ehrendienst erwartete das Kaiserpaar auf
der Station Löwen. Dem Kaiser sind attached: Ge-
neralleutnant Jungbluth, Adjutant König Albert, Oberst
von den Vogarde und Major Graf de Jonghe-
Arbeye. Der Kaiserin sind attached: Graf Houart
d'Asche und die Gräfin Theodora de Renesse.

Auf der Einzugstraße hatte sich schon mittags eine
ungeheure Menschenmenge eingefunden, die auch Bal-
kone, Fenster und Dächer besetzt hielt. Auf dem Bahn-
steig stand die von den Grenadiere gestellte Ehren-
wache mit Fahne und Musik. König Albert in
belgischer Generalsuniform mit der Krone des Schwarzen
Adlerordens und dem Bande des Großkreuzes des
Roten Adlerordens erschien mit der Königin Elisabeth,
ferner die Spitzen der Militärbehörden und der Stadt-
verwaltung Brüssels mit dem Bürgermeister May. Der
kaiserliche Hofzug lief pünktlich um 2 Uhr 20 Minuten
ein. Die Musik intonierte sofort die deutsche Hymne.
Der Kaiser trug die Uniform der Leib-Großjäger
mit dem Bande des Großkreuzes des Roten Adler-
ordens. Die Kaiserin und
Prinzessin Victoria Luise entließen den Wagen. Der
Kaiser und der König schritten sich wieder-
holt auf beide Wangen; der Kaiser küßte die
Königin wiederholt die Hand, während König Albert die
Kaiserin und die Prinzessin begrüßte. Dann ließ sich der
Kaiser das Gefolge vorstellen und richtete freundliche
Worte an den Bürgermeister der Stadt Brüssel. Die Ma-
jestratsmitglieder darauf die Ehrenkompanie ab.
In der vorderen Bahnhofshalle hatten Schulkinder
die Aufstellung gefunden, die die belgische und die
deutsche Nationalhymne anstimmten. Im
Empfangsalon des Bahnhofs wurden die Majestäten
von Herren und Damen der deutschen Gesandtschaft
und von dem deutschen Konsul in Brüssel und
Gmahlstein erwartet. Vor dem Bahnhofs hielt eine
Korte der Guides mit Stabwarte, die den Gala-
wagen, in dem der Kaiser und der König Platz nahmen,
zum königlichen Schloß geleitete. Im vierpännigen
Wagen folgten die Kaiserin und Königin, Prinzessin
Victoria Luise auf dem Rücksitz. Artillerie salutierte
mit 71 Schuß. Auf dem Einfahrtswege bildeten
Krappen Spalier. Dura- und Hochrufe begleiteten
den Einzug allenthalben, aus Fenstern und von
Balkonen herab wurde mit Tüchern gewinkt. Im
Schloß wurden die Majestäten von der Gräfin von
Flandern empfangen, außerdem von dem Prinzen und
der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern. Während
des Einzugs manövrierte der Ventballon „Alle de
Vergies“ über dem Schloß.

Auf dem Schloßplatz brachten 1500 Reichsdeutsche
dem Kaiserpaare stimmungsvolle Gedächtnisse dar. Kaiser
Wilhelm, der sehr festlich ausfiel, war sichtlich erfreut
über die enthusiastische Bewillkommung durch die
Volksmenge, die Vive l'Empereur! rief. Trotz der
Drohungen von sozialistischer Seite hörte kein Wis-
ton den festlichen Empfang, für den der Kaiser dem
Könige seinen Dank ausdrückte.

Die Regelung der Reichsschuldentilgung

wird in nächstjährigen Reichshaushaltsetat von
besonderem Interesse sein. Die „Welt, Polit. Nachr.“
lassen sich darüber wie folgt aus:

Nach dem Finanzgesetz vom Jahre 1909 treten
vom 1. April 1911 ab die neuen Schuldentilgungs-
bestimmungen in Kraft; der nächste Reichsetat muß
ihnen also bereits gerecht werden. Im Etat für 1909
waren zur Schuldentilgung etwas über 25 Millionen

Mark, in dem für 1910 nahezu 32 Millionen Mark
ausgeworfen. Für 1911 wird sich die Summe be-
trächtlich steigern. Macht doch bereits die eine Vor-
schrift, daß die nicht zu verwendenden Zinsen bis zum
30. September 1910 ausgegebenen Anleihen mit jäh-
lich mindestens 1 v. H. zu tilgen sind, eine Tilgungs-
summe von nahezu 50 Millionen Mark notwendig.

Schon daraus kann man ersehen, daß die in den
nächstjährigen Reichshaushaltsetat ein-
zuführende Schuldentilgungssumme ganz
beträchtlich größer als die bisherigen
sein wird. Natürlich wird ihre eine Darstellung
ihrer Zulammenlegung beigegeben werden.

Im Reichsetat wird die Schuldentilgung formal so
behandelt, daß sie als ordentliche Ausgabe in den Etat
der Reichsschuld und als Einnahme in den außerordent-
lichen Etat eingestellt wird. Er größer nun die Ein-
nahme im außerordentlichen Etat aus der Schuld-
entilgung ist, um so geringer braucht sie aus der Anleihe
zu sein.

Die Anleihe, die zur Deckung außerordentlicher
Ausgaben in den Etat für 1911 eingestellt werden
wird, dürfte gegen die des Etats für das Jahr 1910
weit zurückstehen. Im letzteren Etat belief sie sich auf
rund 150 Millionen Mark. Kann sie also stark
ermäßigt werden, so ist ein Hauptgrund dafür, daß
die Schuldentilgung in weit größerem Umfange
als bisher vorgenommen wird. Geht der Umstand ist
wieder auf das Finanzgesetz vom Jahre 1909 zurück-
zuführen.

Im der Wäre Schacht im Prozess Becker

sehen wir als besonders charakteristisch für die Drang-
salterung freimüthiger Lehrer nochmals ausdrücklich
folgendes Ergebnis heraus: In der Behandlung
wurde von Seiten der Regierung dem Lehrer Schacht
ein Protokoll vorgelesen, in dem er durch Unter-
schrift erklärte, sich in Zukunft jeder politischen
Tätigkeit enthalten zu wollen. Herr Schacht er-
kannte die Unterschrift als die seinige an und erklärte
unter dem Eide, daß er diese Unterschrift gegeben
habe, nachdem ihm vom Schlichter Banje erklärt
worden war, wenn er diese Verpflichtung durch die
Unterschrift nicht eingie, so würde er sofort vom
Amte suspendiert und das Disziplinarverfahren
auf Anweisung gegen ihn eröffnet werden. Unter
diesem Druck habe er mit Rücksicht auf Frau und
Kinder und auf seine geringe Mittelverhältnisse sich da-
mals genötigt gesehen, dieses Protokoll, das eine un-
wahre Behauptung enthalte, zu unterschreiben. Er
habe sich späterhin längere Zeit jeder politischen
Betätigung enthalten, schließlich aber sich durch diese
erzwungene Erklärung nicht weiter für gebunden
gehalten.

Dieses Verfahren dem Herrn Schacht gegenüber
steht einer Herabwürdigung ähnlich und ist um so
unmoralischer, als es unter dem schwersten Druck
die Behauptung einer Unwahrheit von dem Lehrer ver-
langte. Für den Geist unserer Verwaltung in Ost-
preußen ist aber dieser unerhörte Druck, der auf unglück-
liche Beamte ausgeübt wird, um sie an der ihnen durch
Verfassung und Gesetz gewährleisteten politischen Tati-
gkeit zu hindern, charakteristisch. Damit kann man doch
keine Erziehler der Jugend erziehen, sondern nur Heuch-
ler. Wenn der Prozess Becker-Walshahn nichts anderes
zutage gebracht hätte als diese eine Episode, so könnte
man ihm dankbar sein.

Führer und Masse.

Der Revisionist Dr. Quessel äußert sich in den
„Sozialistischen Monatsheften“ sehr interessant über
die Frage Führer und Masse. Er widerpricht dem
Dogma von der Nichtigkeit des Massenotiums, ver-
weist die Urabstimmung und schreibt:

„Wo das parlamentarische System hinfällt, ver-
liert der Grundgedanke der primitiven Demokratie, daß
aber das, was alle angeht, auch alle entscheiden sollen,
seine Geltung. Die Masse verliert das Recht, un-

mittelbar ihren Willen zur Geltung zu bringen. Nicht
die Masse selbst, sondern deren Vertreter entscheiden
über das, was alle angeht. Es liegt aber in der Natur
der Dinge, daß der Vertreter zu einem Fachmann auf
seinem Gebiet wird und in dieser Eigenschaft sich
über die Masse erhebt, die nur eine Vielzahl
politischer Dilettanten darstellt. Wie der
Architekt und der Rechtsanwalt schließlich die Wünsche
ausführen werden, die ihre Auftraggeber von ihnen
verlangen, so werden auch die politischen Vertreter sich
den Forderungen der Masse unterordnen. Aber nicht
in dem Sinn von Handlungen, als summe Werkzeuge
des Massenwillens, sondern als Sachverständige, die
zunächst mit aller Autorität eines Fachmannes ver-
suchen, ihre Auftraggeber für ihre Ansichten zu ge-
winnen. Die parlamentarischen Vertreter, die allein
über das zu entscheiden haben, was alle angeht, sollen
der Masse sachverständige Aufklärung bringen und ihre
geistigen Führer sein, wie die Masse ihren Führern
Antrieb und Kraft geben soll. Das ist aber nur auf
dem Boden geistiger Freiheit und gegenseitigen Ver-
trauens möglich. Der Führer, der von der Masse
Ausschluß über die richtige Taktik erwartet, wird
einem Kleinen juristische Aufklärung
verlangt. Es ist die Pflicht eines jeden Führers,
die seiner Ansicht nach beste Politik der Masse vorzu-
legen und sie mit aller ihm zur Verfügung stehenden
Überzeugungskraft zu unterstützen. Aber noch mehr:
Es ist auch seine Pflicht, mit aller Kraft den
Kampf gegen das aufzunehmen, was ihm als un-
moralisch bei der Masse erscheint, und ein
entschiedener Propagandist seiner eigenen Politik zu
werden.“

Das ist allerdings sehr richtig, und auch sehr
einfach. Und darum wird es den Radikalen nicht
sehr gefallen.

Dr. Liebnicht und Dr. Südekum.

zwei Antipoden in der Sozialdemokratie, sind brüder-
lich vereint auf demselben Schiff nach Nordamerika
hinübergefahren und wollen daselbst sozialistische Vor-
träge halten. Dr. Liebnicht hat sich bei der Ankunft
beiden der New Yorker Staats Zeitung gegenüber
wie folgt über die Aene der Sozialdemokratie in